Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

21.3.1890 (No. 68)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).
Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.
Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg. (Lokal-Inserate billiger.) die Reklame-Zeile 40 Pfg.
Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse.) Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.
General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).
Expedition: Karlstraße Nr. 27.
Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp.
Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 68. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Freitag, den 21. März 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Bestellungen
auf die
„Badische Presse“,
verbreitetste Zeitung in Karlsruhe und im badischen Lande.
Notariell beglaubigte Auflage **11,760** Exempl.
werden für das 2. Quartal
April, Mai, Juni
für Auswärts durch alle Postanstalten und Postboten, für Karlsruhe in der Expedition, den Agenturen und Trägerinnen entgegengenommen. Preis in der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.80, durch alle Postanstalten frei in's Haus gebracht Mk. 1.90.
Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein
Die Expedition der „Bad. Presse“.
Thiergarten & Raupp.

□ Die Denkschrift über die finanzielle Wirkung des Beamtengesetzes.

Die Denkschrift ist mit großer Sorgfalt ausgearbeitet und gibt manchen interessanten Aufschluß über den finanziellen Einfluß der neuen Bestimmungen auf die einzelnen Etats, sie ist aber leider zu komplizirt gehalten, um auch ohne große Mühe für den Laien verständlich zu sein. Von großem Interesse wäre aber auch eine Zusammenstellung gewesen, aus welcher der Gesammtaufwand (Gehalt, Wohnungsgeld, Nebengehalt 2c.) wie er sich nach den neuen Bestimmungen stellt, sowie auch jene Beträge, welche künftig wegfallen, zu ersehen gewesen wären.

Zunächst fällt auf, daß das Budget für 1890 mit nahezu 800 etatmäßigen Beamten mehr rechnet als die Denkschrift von 1888 angenommen hatte. Da nun bekanntermaßen seit 1888 eine von Einfluß gewesene Vermehrung der Beamten nicht stattgefunden hat, so kann diese übrigens sehr erfreuliche Vermehrung der etatmäßigen Beamten nur daher rühren, daß das Finanzministerium seine ursprüngliche Absicht, möglichst wenig Stellen in die Zahl der etatmäßigen aufzunehmen, gegenüber den beiden anderen Ministerien nicht hat aufrecht erhalten können. Ohne Zweifel ist auch hiedurch ein beträchtlicher Mehraufwand gegenüber der Denkschrift von 1888 bedingt, allein er wird doch bei Weitem nicht den in der neuesten Denkschrift berechneten Betrag erreichen und es bleibt, da eine genügende Begründung nicht gefunden werden konnte, die Frage offen, ob es im Jahr 1888 nicht möglich gewesen wäre, bei geeigneten Erhebungen durch die Bezirksstellen die damaligen Bezüge der Beamten 2c. die in Aussicht stehenden Zulagen so festzustellen, daß der Aufwand auf Grund des Beamtengesetzes annäherungsweise wenigstens hätte berechnet werden können. Dadurch wäre eine unerwartete Steigerung der Ausgaben vermieden und es wäre der bedeutende Mehraufwand ohne Zweifel durch „geeignete“ Abstriche ermäßigt worden, wodurch aber auch eine gleichmäßigere Verbesserung der einzelnen Kategorien herbeigeführt worden wäre.

Während nach dem bisher vorhanden gewesenen Material lediglich Vergleiche über die Maximalbezüge der einzelnen Beamten angestellt werden konnten, gestattet die Denkschrift auch einen Einblick in die jetzige Wirkung des Gehaltstarifs und wir haben zur Verdeutlichung aus der Beilage 1 der Denkschrift eine Zusammenstellung gefertigt, aus der die Wirkung der Gehaltserhöhung augenfälliger hervorgeht.

Tarifabtheilung	Beamtenzahl 1890	Effectivetat auf 1. Juli 1889		Erhöhter Aufwand n. d. Budget für 1890		Erhöhung an Gehalt		
		im Ganzen	für je einen Beamten	im Ganzen	für je einen Beamten	im Ganzen	für je einen Beamten	in %
		M	M	M	M	M	M	
A & B 1	26	202400	7785	218900	8419	16500	634	4,4
B	76	441600	5810	494110	6501	52510	691	6,7
C	264	1168400	4425	1247735	4726	79335	301	5,6
D	783	2384050	3045	2609490	3333	225440	288	6,5
E	162	468286	2891	499346	3082	31060	191	4,6
F	315	826250	2623	888425	2820	62175	197	3,5
G	421	785120	1865	876550	2082	91430	217	3,4
H	1618	2314835	1431	2533630	1566	218795	135	4,1
J	1776	2236012	1259	2365560	1332	129548	73	3,3
K	4178	3678601	880	3914599	937	235998	57	3,7
	9619	14505554	1508	15648345	1626	1142791	122	4,6

Würde man noch das neue Wohnungsgeld, die sehr hohen Dienstzulagen bei den höheren Beamten, sowie den Wegfall verschiedener Einkommenstheile bei den unteren Beamten in Betracht ziehen, wozu die Denkschrift leider das nöthige Material nicht liefert, so würden die Zulagen der oberen Beamten gegenüber jenen der niederen Beamten noch weit größere Unterschiede zeigen. Es geht aber auch daraus hervor, daß die schon früher geforderte Revision des Gehaltstarifs begründet ist und auf die Dauer nicht aufgeschoben werden kann. Eine Revision wird aber ein ganz besonders günstiges Ergebniß haben, wenn dabei nicht nur die früheren Höchstgehalte der einzelnen Beamtenkategorien und die Zulagefristen in Betracht gezogen, sondern wenn auch das Reichsbeamtengesetz und das württemb. Beamtengesetz, an welche sich das bad. Gesetz angelehnt hat, zu Grunde gelegt werden.

Zum Schluß wäre auch noch des Ersatzes der Remunerationen zu gedenken, weil schon seit längerer Zeit allgemein die Befürchtung ausgesprochen wird, daß ein voller Ersatz für den Wegfall der Remunerationen nicht stattfinden würde. Nach der Denkschrift sind allerdings nahezu 200,000 Mk. weniger als Dienstzulagen ausgeworfen, als im Jahr 1889 an Remunerationen vertheilt wurden. Es ist aber dabei zu beachten, daß nach § 23 der Gehaltsordnung die Dienstzulage den Betrag von 300 Mk. nicht übersteigen soll (ein Theil von Beamten hat nämlich mehr als 300 Mk. Remuneration jährlich bezogen) und jenen Beamten nicht ein geringerer Betrag zu gewähren ist, welche zu Anfang dieses Jahres den früheren Höchstgehalt der von ihnen am 1. Januar 1889 bekleideten Stelle schon erreicht haben bezw. erreichen. Die Denkschrift gibt aber leider keinen Aufschluß darüber, welcher Betrag auf Grund dieser Bestimmung in Abzug zu bringen ist, und so kann auch nach den bisherigen Erfahrungen die oben erwähnte Befürchtung nicht ohne Weiteres als grundlos bezeichnet werden. Es wird sich daher empfehlen, wenn jeder Beamter die für ihn als Remunerationsersatz im Budget vorgesehene Dienstzulage nachsieht, um sich noch rechtzeitig vor Schaden zu bewahren.

Der Rücktritt des Reichskanzlers.

Noch hat zwar der „Reichsanzeiger“ die erbetene Entlassung des Fürsten Bismarck offiziell nicht verkündigt, allein an der Thatsache wird nicht mehr zu zweifeln sein. Die Betrachtungen der Presse über das in seiner Art historische Ereigniß bewegen sich im Ganzen, selbst auf Seiten der enragirtesten Gegner des Reichskanzlers, in durchaus achtungsvollen Formen. Es ist nicht ohne Interesse, einzelne Preßstimmen kennen zu lernen. Die „Nationalzeitung“ schreibt:

„Auf die Fülle der Betrachtungen einzugehen, welche sowohl im Rückblick auf die Vergangenheit, als im Ausblick auf die Zukunft dadurch hervorgerufen werden, ist der Augenblick noch nicht da; noch ist das Ereigniß, welches in der ganzen Welt wie ein elektrischer Schlag empfunden werden, in Deutschland die Erinnerung an die größten politischen Thaten unserer neueren Geschichte wieder in der Nation lebendig machen wird, nicht eingetreten. Die nächsten Tage werden Aufschluß darüber bringen, in welcher Art die künftige Gestaltung der Regierung gedacht wird. Deutschland bedarf, wenn Fürst Bismarck das Steuer verläßt, einer starken Regierung, stark durch das Ansehen der Personen im Volke, durch ihre Entschlossenheit und Furchtlosigkeit, den Kaiser und König nach bestem Wissen und Gewissen zu berathen, stark auch durch das erforderliche Verständniß für die Bedingungen des Regierens mit einer Volksvertretung. Deutschland, ja man darf sagen die zivilisirte Welt, wird sich nur schwer an den Gedanken gewöhnen, daß Fürst Bismarck nicht mehr den Platz ausfüllen soll, an den man ihn fast 30 Jahre erblickt hat. Aber daß es einmal unvermeidlich sein würde, haben wir Alle gewußt; und so wird, wenn das erwartete Ereigniß sich vollzieht, eine Genugthuung für das deutsche Volk darin liegen, noch dem Lebenden auch bei diesem Anlaß bekunden zu können, welcher Dankesschuld es gegen den Begründer des Reiches sich bewußt ist. Und die Zuver-

Die Namun.

Von G. Struder.

38) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Doch was jetzt geschehen ist, das soll niemals wieder vorkommen. Diese Versicherung gebe ich Ihnen. Und nun gestatten Sie wohl, daß ich mich zurückziehe.“

Tief verbeugte er sich nach diesen Worten und dann schritt er stolz, erhobenen Hauptes der Thüre zu.

„Don Alfredo!“ ertönte in diesem Augenblicke hinter ihm leise eine schmelzende Stimme, die ihn zurückzurufen schien.

Dem Zauber dieser Stimme zu widerstehen, dazu besaß er nicht die Kraft.

Schnell drehte er sich um und sah nun in zwei demüthig zu ihm aufblickende Augen, die verschämt und wie mit zärtlichem Verlangen auf sein Antlitz gerichtet waren.

Bei diesem Anblicke schien alles Blut mit einem Male stürmisch nach seinem Kopfe sich zu drängen, die Gegenstände im Zimmer, seine ganze Umgebung nahmen eine andere Gestalt an und wie mit einem überirdischen Glanze umgeben erblickte er vor sich die herrliche, so verlockend ihn anschauende Frauengestalt.

„Dona Maria!“ schrie er, seiner selbst nicht mehr mächtig, auf, und dann lag er zu ihren Füßen und bedeckte, unverständliche Worte stammelnd, mit glühenden Küssen ihre zarten Finger.

Und sie duldete nicht nur diese Liebkosungen, sie beugte sich auch zu ihm nieder, als wollte sie dieselben erwidern, sie strich ihm sanft mit der Hand über sein üppiges Haar, und kühner und leidenschaftlicher gemacht durch diese Berührung, schlang Alfred den Arm um ihre Hüfte und preßte einen heißen Kuß auf ihre schwellenden Lippen.

Ein Geräusch, als würde eine Thüre geöffnet, ließ sich plötzlich vernehmen. Erschreckt fuhr Dona Maria zusammen, als sie aber jetzt die Namun bemerkte, welche mit starrem Blicke auf die Gruppe vor ihr niederschaute, bedeckte zuerst ein glühendes Roth und dann eine fahle Blässe ihr Gesicht.

Mit einer heftigen Bewegung sprang sie auf, im Nu hatte sie die Reitpeitsche von dem Tische genommen und während ein halb ersticktes: „Unverschämter Knecht“ aus ihren zusammengebissenen Zähnen hervordrang, sauste die Peitsche blitzschnell nach dem Gesichte Alfreds hernieder.

Nur einer unwillkürlichen raschen Bewegung hatte dieser es zu verdanken, daß der Schlag nicht seine Wangen, sondern nur den hoch emporgehobenen Arm traf.

„Sennora, was haben Sie gethan!“ rief die Namun ganz entsetzt aus, Dona Maria jedoch hörte die Worte der treuen Gefährtin gar nicht.

Starr und wie geistesabwesend, als begriffe sie das Vorgefallene nicht, schaute sie zu dem leichenblaß vor ihr stehenden Manne auf, in dessen Miene leidenschaftlicher Zorn und die grenzenloseste Verachtung sich ausdrückten.

Erst als dieser ein deutliches: „Jetzt verachte ich Sie, Sennora“, hören ließ und hierauf, ohne sie noch eines Blickes zu würdigen, davonstürzte, da löste sich der Bann, der sie gefesselt zu haben schien. Ein konvulsivisches Zittern durchlief ihren ganzen Körper und einen unterdrückten Schrei ausstoßend brach sie bewußtlos zusammen.

7. Kapitel.

Nicht weit von dem Städtchen San Jose ritten eines Abends in ziemlich vorgerückter Stunde zwei Männer über den einsamen Camp.

Der eine war ein magerer Herr mit einem zu Leder eingedörrten, gutmüthigen Gesichte, der trotz seiner 50 bis 60 Jahre noch sehr rüstig zu Pferde saß, der andere dagegen war ein junger, auffallend groß und kräftig gebauter Mann von höchstens 30 Jahren.

Ein schwerer Kummer schien auf demselben zu lasten. Das jugendliche Gesicht sah düster und niedergeschlagen aus, tiefe Ringe lagen unter seinen Augen und theilnahmlos schaute er vor sich in die weite Ferne, anscheinend ohne den fortwährenden Reden seines Gefährten irgendwelche Aufmerksamkeit zu schenken.

„Mein lieber Herr Rehardt,“ sagte der letztere jetzt in deutscher Sprache, „nehmen Sie es mir nicht übel, aber eine Sünde und Schande ist es doch, daß ein baumstarker Mensch wie Sie auf eine solche Weise von einer unangenehmen Erfahrung sich darniederdrücken läßt. Auf dem ganzen Wege haben Sie noch keine zwanzig Worte gesprochen, obwohl ich mir die größte Mühe gegeben habe, Sie aufzuheitern und auf andere Gedanken zu bringen.

sicht in die Unerschütterlichkeit seines Werkes wird sich gerade darin ausdrücken, wenn der Kaiser und die Nation in tiefer Bewegung, aber in der Erkenntniß der Nothwendigkeit, bei Lebzeiten Bismarcks schon ohne Bismarck die staatlichen Aufgaben zu lösen unternehmen, welche das Geschick unserem, wie jedem Volke beständig von neuem stellt.

Das Wiener „Fremdenblatt" sagt: Betreffs der Folgen des Rücktritts Bismarcks sei es selbstverständlich, daß die auswärtige Politik des deutschen Reiches nicht die geringste Aenderung erfahren werde. Kaiser Wilhelm werde so wenig wie sein Vorgänger von dem strengen Einhalten einer friedliebenden Richtung abweichen und an dem Bündnisse festhalten, welches zum Nutzen der drei Reiche geschlossen worden. Das Gebäude, an dessen Aufrichtung Fürst Bismarck gearbeitet, sei ein kräftiges Werk, eine gesunde naturgemäße Schöpfung, deren echte Lebenskraft doch der Friede sei. Die hohe Einsicht und das Pflichtgefühl des Kaisers vermehrten die Bürgschaften einer Friedenspolitik. Dasselbe Blatt hält es für höchst wahrscheinlich, daß Graf Herbert Bismarck im Amte verbleibe, wodurch der Geist des großen Gründers des Reiches auch ferner erhalten würde. Was aber vor allem mit Vertrauen erfülle, das sei die Begabung, der Charakter, die starke und rastlose Thatkraft des Kaisers. Die Vaterlandsliebe der deutschen Fürsten und die Opferwilligkeit der Nation sei der große Zug, der in ihr zu herrschen beginne.

Das dem Kanzler nicht günstige „Vaterland" findet, daß Bismarck in der Sozialreform engherzig und nicht über den Geist seiner Zeit, den zopfigen Macchiavellismus und die manchesterlichen Wirthschaftsideen hinausgekommen sei und jetzt diesbezüglich große Hoffnungen auf den jungen Kaiser gesetzt werden dürften.

Die ungarischen Blätter besprechen in Leitartikeln die weittragende Bedeutung der deutschen Kanzlerkrise. Sie geben übereinstimmend der Ueberzeugung Ausdruck, die Richtung der äußeren Politik werde in keiner Weise eine Aenderung erfahren. Der „Lloyd" sagt, die ungarische Nation werde dem Fürsten Bismarck eine ungeminderte Freundschaft und ein treues Andenken immerdar bewahren.

Das „Journal de St. Petersbourg" enthält sich vorläufig noch jedes Kommentars über den Rücktritt des Fürsten Bismarck, bis die Nachricht offiziell sei; das Blatt weist aber auf die Dienste ohne Gleichen hin, welche der Fürst seinem Vaterlande geleistet habe.

Die spanischen Blätter widmen dem scheidenden Fürsten Bismarck lange Nachrufe, aber meist wenig sympathisch. Als Grund seines Rücktritts wird ausschließlich Meinungsverschiedenheiten mit dem Kaiser angenommen.

Sämmtliche czechische Blätter sprechen sich ebenfalls über den Rücktritt Bismarcks aus. „Hlas Naroda" meint, die Welt werde bald anerkennen, daß Bismarck eine wahrhaftige Stütze des Friedens gewesen sei, und daß Oesterreich, welches so große Opfer wirthschaftlich der bisherigen deutschen Politik gebracht habe, nicht mehr so sicher Aenderungen und Konstellationen der äußeren Politik, welche nicht fern seien, entgegensehen könne. Die „Politik" schreibt, Deutschland werde die Kraft Bismarck's weniger vermissen, so lange das Bündniß der drei Mächte bestehe, und „Narodni Listy" sind der Ansicht, daß Bismarck immer noch gehofft habe, die alte Freundschaft mit Rußland zu erneuern; sein Rücktritt bedeute vielleicht diesbezüglich eine Aenderung.

Die englische Presse bespricht den Rücktritt des Kanzlers als eine vollendete, jedoch nicht unerwartete Thatsache. Sie bedauern die Nothwendigkeit des Rücktritts und erklären übereinstimmend, daß der europäische Friede dadurch nicht gefährdet werde. Die „Times" meint, Bismarck's Alter und körperliche Gebrechen seien ein genügender Grund, weßwegen er wünsche, einem Andern den Versuch zu überlassen, mit dem neuen Reichstag zu wirthschaften. Der „Standard" sagt, Bismarck sei zu alt, um neue Theorien anzunehmen. Der Kaiser hege die Ansicht, daß es richtig und viel besser sei, volle und freie Zugeständnisse zu machen, als dieselben sich stückweise abzwingen zu lassen.

Von neuen Nachrichten liegen vor:

Berlin, 19. März. Die Genehmigung der Demission des Reichskanzlers wird heute im „Reichsanzeiger" erwartet. Das gestern schriftlich eingereichte Gesuch des Kanzlers soll, der „Nationalzeitung" zufolge, ganz kurz mit Rücksicht auf sein Alter begründet sein. Unter den eventuellen Nachfolgern wird auch Graf Eulenburg genannt. Organisatorische Veränderungen in Preußen und im Reiche sollen vorläufig nicht bevor stehen.

Berlin, 19. März. Als der Reichskanzler gestern in der Frühstückspause die Konferenzmitglieder begrüßte, bedauerte er, nicht sämmtliche in seinem Arbeitszimmer empfangen zu können. Er unterhielt sich lange mit Jules Simon, dann mit dem italienischen Deputirten Bucardo, zu dem er sagte: „Grüßen Sie mir meinen besten Freund Crispi! Sagen Sie ihm, die Wege Deutschlands und Italiens bleiben auch in Zukunft dieselben." Auf die Frage Bucardo's gestattete er, Gebrauch von dieser Aeußerung zu machen.

Berlin, 19. März. Als Nachfolger Herbert Bismarcks hat Graf Hatzfeld oder Graf Münster Aussicht. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auch Maybach und Herrfurth zurücktreten.

Berlin, 18. März. Der „Rh. Kur." will aus vorzüglicher Quelle folgende zuverlässige Mittheilung über den Rücktritt des Fürsten Bismarck erhalten haben: „Die Kanzlerkrisis steht allerdings in Zusammenhang mit den Differenzen über die Arbeiterkonferenz und das sozialpolitische Programm des Kaisers, ist aber erst dadurch akut geworden, daß der Kanzler das Präsidium des Staatsministeriums niederlegen und künftig jeder Minister für sein Ressort allein die Verantwortlichkeit tragen sollte. Gewissermaßen wollte also der Kaiser sein eigener Ministerpräsident werden oder doch diese Zwischenstelle künftig wegfallen lassen. Der Kanzler sollte über diese Frage, die ihm unannehmbar schien, bis Montag seinen Bericht einreichen, was jedoch nicht geschah, worauf der Kaiser noch am nämlichen Abend nach dem Berichte durch einen Adjutanten nachfragen ließ. Die Antwort des Reichskanzlers ging dahin, daß er unmöglich auf das an ihn gestellte Ansinnen eingehen könne, zumal nicht am Ende seiner Ministerzeit; er müsse deshalb um seine Entlassung bitten.

Berlin, 19. März. Die Ernennung Caprivi's zum Reichskanzler soll feststehen. Fürst Bismarck trifft Anstalten zur Abreise; er wird seinen Geburtstag (1. April) bereits in Friedrichsruh verleben. Graf Herbert Bismarck wird einen Botschafterposten erhalten. Der „Reichsanzeiger" enthält noch nichts.

Berlin, 19. März. Die „Nat.-Ztg." will aus zuverlässiger Quelle wissen, General Caprivi sei zum Reichskanzler und dem Anscheine nach auch zum preußischen Ministerpräsidenten bestimmt. Graf Bismarck sei entschlossen, mit dem Reichskanzler auszuscheiden; er würde durch den Botschafter Radowitz oder Hatzfeldt ersetzt werden.

Paris, 19. März. Zum dem Rücktritt Bismarck's schreibt „Paris" (radikal): „Wilhelm II. mag begabt sein, er hängt auch mit viel Erkenntlichkeit an den großen Dienern seines Landes, aber noch stärker ist der Glaube an seinen Stern, das Vertrauen auf die eigene Kraft. Von heute ab tritt Deutschland in eine neue Aera ein. Vergrößern konnte es sich nicht mehr, und der Geist seines Kanzlers vermochte es kaum auf der Höhe zu erhalten, die es in Europa sich angemaßt hat. Beginnt es jetzt auf den absteigenden Ast niederzugehen? Zweifellos erwachsen ihm bei jedem Schritt Schwierigkeiten. Wir werden ja sehen und — halten wir uns bereit, mehr als je." „France", die von der Deutschenhetze lebt, meint: „Europa wird sich besinnen, ehe es sich freut, daß ein Staatsmann verschwindet, dessen Einfluß nicht wohlthätig und dessen Hand nicht mild war, der aber, gesättigt von Jahren und Ruhm, nicht die Neigung hatte, die Errungenschaften, die er seinem Vaterlande erworben, in einem neuen Kriege aufs Spiel zu setzen." Liberte: „Herr v. Bismarck war, wie der alte Kaiser Wilhelm in seinen letzten Jahren, einer der Grundpfeiler des allgemeinen Friedens geworden. Wird der junge Kaiser, nachdem er des Rathes dieses großen Staatsmannes beraubt ist, weise und klug genug sein, um inmitten der Schwierigkeiten, die ihn umgeben, nichts bloßzustellen? Gewiß ist nur, daß er regieren und allein Herr sein will, und gerade deßhalb zieht Herr v. Bismarck sich zurück." Selbst die boulangistische „Cocarde" legt mit einer gewissen Beklemmung den Nachdruck darauf, „daß Bismarck in der Umgebung des Kaisers einer der seltenen Parteigänger des Friedens gewesen."

Zum Zusammentritt der Arbeiterschutzkonferenz

in Berlin bemerkt ein Berliner Brief der „Schles. Ztg.": Einen Kongreß wie diesen hat weder die Reichshauptstadt, noch irgend ein anderer Ort der Erde zu irgend einer Zeit der Geschichte tagen gesehen. Für die allmähliche, ungeheuere Wandlung der Anschauungen und Meinungen, die sich innerhalb der Gesellschaft der europäischen Kulturstaaten während der letzten Jahrzehnte vollzogen hat, ist kein Ereigniß bezeichnender, als die Einberufung und der wirkliche Zusammentritt dieser berathenden Versammlung. Was würden die edlen „Fürstenräthe und Hofmarschälle", Kaiser, Könige und Minister, welche in der traurigen Zeit zwischen dem Sturz Napoleons I. und der Thronbesteigung Friedrich Wilhelm IV. in Verona, Laibach, Aachen, Karlsbad sich zusammenfanden, um die besten Mittel zu finden, durch welche die damaligen, für ihren Thron so beunruhigend erscheinenden Krankheiten des fiebernden Europa niedergeschlagen und geheilt werden könnten, was würden sie sagen, wenn sie noch einmal in ihre Reiche zurückkehren und einen Blick in diesen neuesten „Kongreß von Berlin" zu werfen, seinen Verhandlungen zu lauschen vermöchten? Ein Kongreß, in welchem neben deutschen Ministern französische Republikaner und Sozialisten, erklärte Mitglieder der Internationale sitzen, ein Kongreß, nicht berufen, um neue, stärkere Maßregeln zur Unterdrückung und Knechtung der Geister, zur Niederhaltung jeder Reformbestrebung, zur starren Bewahrung der verderblichsten Mißbräuche, der schlimmsten Zustände zu beschließen, sondern zu dem Werk, sich über das zu einigen, was geschehen kann und muß, damit dem „wirthschaftlich schwächeren Theil" der Nation nachhaltige Hilfe und die Befriedigung gewisser als gerecht anerkannter Ansprüche und Forderungen gebracht und gewährt werde. Hoffen wir, daß dieser in solcher Form zum ersten Mal gemachte Versuch, die aus unserer herrschenden Gesellschaftsordnung und Organisation der industriellen Arbeit hervorgehenden, bisher fast für unvermeidlich gehaltenen Uebel zu beseitigen oder doch wesentlich zu mildern, zu einem bessern Ergebniß führen möge, als alle ihm vorangegangenen, die allerdings nicht von solcher Seite her und aus solcher Initiative heraus unternommen worden sind, wie dieser.

Caramba, Sennor, setzen Sie doch endlich ein anderes Gesicht auf und vergessen Sie, was nun einmal nicht mehr zu ändern ist. Es gibt junge Mädchen genug hier zu Lande, die schöner sind, als diese Sennora Torreno . . ."

„Wollen Sie mir einen Gefallen erweisen, Herr Hartung," unterbrach diesen der jüngere Reiter unmuthig, „so erwähnen Sie jenen Namen nie mehr in meiner Gegenwart. Ich habe Ihnen ja ausführlich alles mitgetheilt, was mir auf Durazno zugestoßen ist, und ich gestand Ihnen auch, wie tief und innig meine Neigung für jene — Dame einst war, aber seien Sie auch überzeugt, daß ich diese Neigung ganz aus meinem Herzen gerissen habe. Was nur noch immer nicht aus meinem Innern verschwinden will, was noch stets wie glühendes Eisen in dieser Brust brennt, das ist die Erinnerung an jene Schmach, die ich erdulden mußte, der Gedanke an den Peitschenhieb, den sie mir versetzte, ohne daß ich dem Weibe gegenüber meine beleidigte Ehre hätte rächen können. Geschändet bin ich, gebrandmarkt für mein ganzes Leben, Herr Hartung."

Mit zusammengebissenen Zähnen hatte der Reiter diese Worte hervorgestoßen, und in seinem Ingrimme gab er seinem Pferde mit einem Male so heftig die Sporen, daß dieses sich hoch aufbäumte und es der eisernen Faust seines Lenkers bedurfte, um das beleidigte edle Thier im Zaume zu halten.

„Das Pferd trägt doch an Ihrem Unglücke keine Schuld", bemerkte Herr Hartung mit unverhohlenem Unwillen, eine Aeußerung, die ein deutliches Roth der Beschämung auf Alfreds Wangen hervorrief.

Er streichelte seinem Rosse den schlanken Hals und erwiderte dann in ganz verändertem Tone:

„Sie haben Recht, daß Sie mich zurechtweisen. Es war strafwürdig von mir, daß ich an dem armen Pferde meinen Zorn ausließ, um so mehr, als ich doch wissen sollte, wie wehe eine unverdiente — Mißhandlung thut. Wäre ich doch damals, als ich mit Ihnen von Colonia nach Rosario fuhr, Ihrer freundschaftlichen Aufforderung gefolgt! Alle die bitteren Erfahrungen, welche ich in der Zwischenzeit machte, wären mir alsdann erspart geblieben. Aber ich will von jetzt an Ihrem Rathe folgen, ich will sehen, daß ich vergesse, was mir geschehen ist, und mit vollem Eifer will ich mich von jetzt an meiner Thätigkeit auf Ihrer Estanzia widmen. Sie werden ohnehin während der 14 Tage, die ich bei Ihnen bin, wenig Freude an mir gehabt haben, aber ich verspreche Ihnen hiermit, es soll anders mit mir werden."

Die beiden Männer schüttelten sich kräftig die Hand, wie zur Bekräftigung dieser Worte, und nunmehr entgegnete der ältere von ihnen:

„Das war wacker und mannhaft gesprochen, mein lieber Freund. Nach meiner Ansicht ist Ihre Ehre überhaupt nicht geschädigt worden, denn Jemand, den ich wegen seiner Handlungen nicht zur Rechenschaft ziehen kann, der kann auch meiner Ehre nicht wirklich zu nahe treten. Andernfalls müßte ja auch dieser Gaul meine Ehre beschimpfen können, wenn er in seinem Zorne ausschlägt und mir einen Tritt versetzt. Doch sprechen wir überhaupt nicht mehr von jenem Vorfalle und reden wir lieber von etwas Anderem, was Sie aufzuheitern im Stande ist. Schon vorhin erwähnte ich, daß es genug schöne und auch reiche Mädchen in der Nähe gibt, welche einem so stattlichen Manne wie Ihnen gern Ihre Hand reichen würden. Was meinen Sie, wenn Sie einmal unter den Töchtern des Landes sich umsähen! Wie denken Sie z. B. über die muthwillige Juanita, das einzige Töchterchen des Wirthes „Zur Stadt Montevideo", wo wir heute zu Mittag speisten? Sie ist ein allerliebstes, heiteres und gutherziges Mädchen, und ich habe deutlich gesehen, wie sie mehrere Male verstohlen mit unverkennbarem Interesse ihre Blicke auf Ihnen ruhen ließ."

„Vor der Hand ist mir jeder Gedanke an Liebe vergangen", versetzte Alfred schwermüthig, wobei er zu lächeln versuchte. „Außerdem aber würde, wenn einmal mein Herz nach einem Weibe, nach einer Gefährtin für das Leben Sehnsucht empfinden sollte, vor allen anderen diejenige Anspruch auf meine Neigung haben, der ich so sehr viel zu verdanken habe, indem sie mir nicht nur zweimal das Leben rettete, sondern auch stets mit ebenso herzlichem wie aufrichtigem Wohlwollen gegen mich sich benahm."

(Fortsetzung folgt.)

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Im Abgeordnetenhause sprach sich der Kultusminister dahin aus, die Kirche, Schule und der Staat müßten in der großen gegenwärtigen Bewegung zusammenwirken. Er seinerseits wolle nach Kräften mitwirken. Auf dem Gebiet der Schule ständen eingreifende Aenderungen bevor. Der Kaiser gab die Anregung, die Frage der Berechtigung des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses ganz aus der Schulorganisation auszuscheiden. Die Mitglieder der Staatsregierung seien jetzt in voller Arbeit begriffen. Die Organisation werde sich wesentlich auf der Linie bewegen, die der Kaiser in dem Erlaß über den Unterricht in den Kadettenanstalten gegeben.

— (Die Arbeiterschutz-Konferenz.) Der Konferenzausschuß für die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter einigte sich, die Beschäftigung der Kinder unter 12 Jahren auszuschließen unter Gestattung einzelner Ausnahmen. Einzelne Delegirte müssen allerdings hierüber noch Instruktionen einziehen. Dasselbe wird in den beiden anderen Ausschüssen von Fall zu Fall geschehen. Gutem Vernehmen nach fanden noch bis heute Bemühungen der Bundesfürsten statt im Interesse des Bleibens des Kanzlers.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 18. März. Der Kaiser verlieh den Chefs der ostafrikanischen Schutztruppe, dem bayerischen Reservelieutenant Dr. Schmidt, Premierlieutenant a. D. Zelewski und Hauptmann a. D. Richelmann den Kronenorden vierter Klasse mit Schwertern.

Berlin, 19. März. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden empfingen gestern den Generalfeldmarschall Grafen Moltke und den Generaloberst v. Pape und ertheilten mehrere Audienzen.

Berlin, 18. März. (Schloßfreiheit-Lotterie.) Den Haupttreffer von 500,000 Mk. in der gestrigen Ziehung der Schloßfreiheit-Lotterie hat ein in Paris wohnender Deutscher gewonnen, welcher das Loos hier bei der Deutschen Bank in Aufbewahrung hat. Der zweite Hauptgewinn von 400,000 Mk. ist einer Anzahl von Beamten des hiesigen Haupttelegraphenamtes zugefallen. Der dritte Hauptgewinn von 300,000 M. fiel auf Nr. 67,251 in die Kollekte des Herrn Rob. Th. Schröder in Stettin; an dem Gewinn sind, da es in acht Achteln eingetheilt ist, acht Personen betheiligt, welche den verschiedensten Berufsklassen angehören.

Köln, 18. März. (Reichstagswahl in Hamm-Soest. Racké (Centrum) erhielt rund 9000, Schneider (Kartell) 8000, der freisinnige Kandidat 2300 Stimmen. Es ist also Stichwahl erforderlich.

Oldenburg, 19. März. (Verurtheilung.) Die Strafkammer verurtheilte den Frhrn. v. Schrenk, den hiesigen Oberbürgermeister, wegen Veruntreuung städtischer Gelder zu drei Jahren Gefängniß.

Klausenburg, 19. März. (Verhaftet.) Der aus Frankfurt geflüchtete Bankier Wahlkampf wurde hier verhaftet.

Rotterdam, 18. März. (Fälscherbande.) Die Polizei entdeckte eine weitverzweigte Fälscherbande, welche Antwerpener und Brüsseler Stadtloose nachmachte; dieselbe ist verdächtig, auch spanische und preußische Staatspapiere gefälscht zu haben, mehrere Personen wurden in Breda verhaftet.

Liverpool, 19. März. Der Ausstand der Dockarbeiter ist im Wesentlichen als beendet anzusehen. Eine große Zahl der Strikenden hat die Arbeit wieder aufgenommen.

Rom, 17. März. (Erstickt.) Heute Vormittag entdeckte man auf dem hiesigen Bahnhofe in einem Kassenschrank, der sich in einem Gepäckwagen befand, die Leichen von zwei Kindern, welche Blutspuren an Händen und Füßen trugen. Es sind die Kinder einer armen Frau, welche dieselben seit sechs Tagen vermißte und seither überall vergebens gesucht hat. Man nimmt an, die Kinder seien in den offenstehenden Schrank geschlüpft und dieser habe sich automatisch hinter ihnen geschlossen. Da der Wagen in einem unbelebten Winkel des Bahnhofs stand, wurden ihre Hilferufe nicht gehört.

Mailand, 19. März. (Ueberschwemmung.) In Folge heftiger Regengüsse ist der Markusplatz und viele Straßen in Venedig überschwemmt Der Po ist aus seinen Ufern getreten; die Schutzdämme in der Provinz Pavia sind gestört.

Washington, 19. März. (Die der republikanischen Partei) angehörenden Mitglieder der Finanzkommission des Repräsentantenhauses haben einen vollständigen Gesetzentwurf ausgearbeitet, durch welchen die Tabaksteuer um 10½ Millionen Dollars verringert wird. Eine weitere Vorlage, welche noch nicht dem Plenum der Kommission vorgelegt worden ist, schlägt eine Herabsetzung von durchschnittlich 50 % für den Zoll auf Zucker vor. Man nimmt an, daß die vorgeschlagenen Aenderungen die Staatseinnahmen um 60 Millionen vermindern würden.

Chronik der Unglücksfälle, Verbrechen 2c.

In Bloomfield (Nebraska) wurde ein Mörder auf dem Wege nach dem Gefängniß von einer wüthenden Volksmenge den ihn begleitenden Schutzmannschaften entrissen und aufgeknüpft. Die Lynchjustiz hatte ihn etwa 30 Minuten nach Verübung des Verbrechens ereilt. — Aus Rom wird geschrieben: In die Zeiten der Brigantaggio fühlt man sich angesichts der in Calabrien herrschenden Zustände zurückversetzt. Der in Cotrone lebende reiche Baron Zurlo und sein 15jähriger Sohn unternahmen kürzlich einen Spazierritt, als sie plötzlich — 9 Kilometer von der Stadt entfernt — von einer maskirten Räuberbande angehalten wurden. Der junge Baron wurde festgenommen, während man von seinem Vater eine alsbald zu bezahlendes Lösegeld von 100,000 Francs verlangte, andernfalls sein Sohn verstümmelt werden würde. Nach einer Stunde kam der Baron, der inzwischen 48,000 Francs aufgetrieben hatte, zu den Räubern zurück, die gegen 4 Uhr Morgens Vater und Sohn frei ließen. Natürlich wird die Polizei die von den Bauern protegirte Bande nicht so leicht entdecken.

Ueber die grausame Menschenschlächterei,

welche in dem Neger-Königreiche Dahomey, des mächtigsten Staates im Westen Afrikas, mit dem sich die Franzosen demnächst zu messen haben werden, noch heute im Schwunge ist, berichtet ein französischer Handelsagent, der sich längere Zeit in Abome aufgehalten hat. Im März v. J. überfielen die Dahomeer unter ihrem inzwischen verstorbenen König Glele das französische Schutzgebiet Porto Novo und schleppten 1745 Gefangene fort, die später sämmtlich geopfert wurden. Wie dies geschah, schildert der Agent in seinem Tagebuche folgendermaßen: 29. Juli. Wir befinden uns auf einem großen Platze, auf welchem das Volk versammelt ist. Man trifft Vorbereitungen, um dem Andenken des verstorbenen Königs Geso die gebräuchlichen Opfer an Thieren und Gefangenen darzubringen. Die Gefangenen sind durch einen Holzknebel am Schreien verhindert. Diese Unglücklichen müssen furchtbar leiden, nach dem Ausdruck ihrer Gesichter zu schließen, aus denen die Augen hervorquellen . . . In den beiden letzten Nächten hat man ungefähr 500 Menschen enthauptet. Das Blut der Opfer wird aufgefangen und damit das Grab des Königs Geso besprengt; die Leichen der Hingerichteten werden in die Gräben der Stadt geworfen, wo sie die Beute der Raben, Geier und Wölfe werden. 1., 2., 3. August. Die Menschenopfer werden fortgesetzt. Die Zahl der Geopferten überschreitet bereits 700. 4. August. Man führt 15 gefangene Weiber auf den Platz, welche zur Dienerschaft des Königs Geso in der anderen Welt gehören sollen; die eine wird seine Pfeife, die andere seinen Tabak, die dritte seinen Fußschemel halten, und so jede von ihnen einen Gegenstand, welchen Geso brauchen könnte. Die Unglücklichen ahnen das Loos, das ihrer wartet; sie schauen mit flehentlichen und traurigen Blicken um sich. Sie sind wie zu einem Feste geschmückt und nicht geknebelt. Sie werden in der Nacht durch einen Messerstoß in die Brust getödtet werden. 5. August. Heute bringt der König seine Opfer dar. Wir nehmen unter einem Baume Aufstellung, um den langen Zug vorbeidefiliren zu sehen, was nicht weniger als anderthalb Stunden dauert. Die Opfer sind sehr zahlreich; wir sehen eine große Menge von Hühnern, Enten, Perlhühnern, Truthennen, welche an den Füßen an lange Bambusrohre aufgehängt sind; ferner 79 Hammel, 2 Wölfe, 2 Hirschkühe, 12 Ochsen 2c., dann kommen 15 Frauen und 35 Männer. Sie sind geknebelt, und die Arme sind an die Beine gebunden, so daß das Kinn die Kniee berührt; so sitzt jedes Opfer in einem Korbe, welchen ein Neger auf dem Kopfe trägt. Der König kommt in einem mit blauen Bändern geschmückten Wagen. Seine Majestät ist von seinen Amazonen umgeben, welche Schüsse abgeben, während Schaaren von Schwarzen unter lautem Schreien tanzen; es ist ein Höllenlärm. So kommt der Zug auf dem Platze an, wo Estraden in Höhe von etwa 15 Fuß errichtet sind. Hinter mir bemerke ich 4 prächtige Gestalten von Schwarzen, welche sich eifrig um einen Wagen zu schaffen machen, der angeblich dem todten König überbracht werden soll. In Wahrheit sind es die 4 unglücklichen Kutscher, welche die Reise in's Jenseits machen müssen; die armen Teufel verwenden große Sorgfalt auf den Wagen, sie lüften ihn, stauben ihn ab und schützen ihn durch Schirme vor den Sonnenstrahlen. Am Fuße der Estrade sitzen die unglücklichen Gefangenen in ihren Körben; sie scheinen entsetzlich durch die Knebelung zu leiden, ihre Augen treten gräßlich aus den Höhlen hervor . . . . Nach einigen Minuten beginnt die Exekution. Zuerst fahren die 4 Kutscher ihren Wagen an den dazu bestimmten Ort. Sie wissen, was ihnen bevorsteht; dicke Thränen rollen über ihr Gesicht. Alle 4 tödtet Seine Majestät Glele allerhöchsteigenhändig. Der König besteigt darauf wiederum die Estrade. Zu seiner Seite stehen seine Frauen, hinter ihm der Justizminister Mingau und viele hohe Würdenträger, welche auch ihrerseits später eigenhändig Hinrichtungen vollziehen werden, wie es der König soeben gethan hat. Nachdem alle Thiere, welche geopfert werden sollten, auf die Estrade gebracht sind, werden die Gefangenen in zwei Theile getheilt; die einen werden vorläufig bei Seite geführt, die anderen werden am Fuße der Estrade aufgestellt. Der König zündete seine Pfeife an und gibt damit das Signal zum Beginn der Opfer. Alle Messer werden auf ein Mal erhoben, und Hunderte und aber Hunderte von Köpfen von Geflügel, Hammeln und Zicklein fallen . . . . . Dann kommen die Menschen an die Reihe, abgeschlachtet zu werden. Das geht so eine Stunde lang — ein grauenhafter Anblick! Blut strömt überall; die Opferpriester sind ganz mit Blut bedeckt . . . 6. August. Vier neue Gefangene werden geopfert. Abends bringt der Chacha von Weida in seinem und seiner Familie Opfer dar: unzähliges Geflügel, 29 Hammel, 12 Ochsen und 13 Gefangene. 8. August. Die Söhne des früheren Königs Geso opfern jeder 29 Gefangene. Da die Zeit nicht ausreicht, um alle heut hinzurichten, wird das weitere auf morgen verschoben. 9. August. Das Massakre von gestern wird fortgesetzt, und auch neue Opfer werden dargebracht. Nach den blutigen Schauspielen erfolgt eine neue Zeremonie. Auf der königlichen Estrade sitzt auf einem Sessel ein Greis, der Hohepriester der Fetische Seiner Majestät, welcher große Verehrung genießt; der König und alle Anwesenden werfen sich vor dem Priester auf die Kniee. — Seine Majestät von Dahomey hat übrigens ein gutes Einkommen durch die Opfer. Er übt sein Recht der Begnadigung bei den schönsten Hammeln und Ochsen aus, welche darauf sein Eigenthum werden. Dasselbe Recht steht ihm gegenüber den Menschenopfern zu, aber seine Großmuth erstreckt sich weit öfter auf Thiere als auf Menschen. 11. August. Die Mutter des Königs opfert Ochsen und zwei Gefangene. Ebenso opfert der Neger, welcher das Haus des früheren Königs Nobie bewacht, einige Thiere und einen Menschen. 12. und 13. August. Alle Oelhändler bringen

Kleine Mittheilungen.

— **Eine arme Beamtenwittwe,** deren Mann seiner Zeit verunglückt war, hatte in einem Immediatgesuch an den Kaiser um eine Unterstützung zur Linderung ihrer und ihrer Kinder Noth gebeten. Nach dem üblichen Geschäftsgang gehen solche Gesuche zum Bericht an den Minister, und nachdem derselbe die nöthigen Erkundigungen eingezogen und das Gesuch für begründet erachtet, reicht er dasselbe zugleich mit einem Vorschlag über die Höhe der zu gewährenden Gnadenunterstützung derart zurück, daß der Monarch dann nur noch seinen Namen zu unterzeichnen braucht. Der Kaiser pflegt jedoch die Angelegenheit selbst noch genau zu prüfen, und so fand er auch in dem erwähnten Fall, daß die in Vorschlag gebrachte Unterstützung von 180 M. nicht angemessen sei; er durchstrich daher diese Zahl, ersetzte sie durch 250, und dann erst fügte er seinen Namenszug hinzu.

— **Riesiges Gedächtniß.** In Pest starb am 10. März der älteste ungarische Schauspieler, Karl Szabo, welcher einst durch sein außergewöhnliches Gedächtniß noch mehr Aufsehen erregte als durch seine Darstellungskunst. Er lebte zu Anfang der 40er Jahre in Preßburg; wenn er dort, was öfter geschah, in das „Landhaus" ging, um einen Abgeordneten sprechen zu hören, konnte er nach der Sitzung dessen Rede Wort für Wort wiederholen. Der Ruf dieses erstaunlichen Gedächtnisses war so groß, daß hervorragende Mitglieder des damaligen Landtages mehr als einmal zusammenkamen, um ihn zu hören. Infolge einer Wette lernte er einmal in einer einzigen Nacht das Scribe'sche Lustspiel „Ein Glas Wasser" auswendig und beim Rezitiren ließ er nicht einmal die Aweisungen für den Schauspieler weg! Als Wanderschauspieler durchzog er das ganze Land und lernte alle Landessprachen und deren Dialekte und er trat sogar einmal als serbischer Schauspieler auf. In den 50er Jahren machte er sich durch die Imitation der Redeweise der fremden Beamten beliebt. Als Szabo seine Gattin, eine berühmte Schönheit, in den 70er Jahren verließ, ging es mit ihm rapid abwärts und er verlor auch sein Gedächtniß; seit langer Zeit kränkelnd, fand er im Rochusspitale der ungarischen Hauptstadt durch den Tod Erlösung.

— **Stoßseufzer eines Millionärs.** Der vor Kurzem zu Grabe getragene amerikanische Millionär Astor stieß kurz vor seiner letzten Krankheit einem Freunde gegenüber folgende Klageworte aus: „Meine Reichthümer schaffen mir keine Freuden. Was ich an Häusern und Land besitze oder an Geldern verleihe, kommt doch anderer Leute Behagen zu Gute. Ich, wie Sie, bin auf dieselben Grenzen des Genusses beschränkt, auf das, was zur Leibesnahrung nöthig ist. Mein Geld macht mir Schererei und Arbeit unaufhörlich — es haftet an mir wie mit Krallen und läßt mich Tag und Nacht keinen Frieden finden." Astor hinterließ 30 Millionen Pfd. Sterl. mit Einschluß von 760 Häusern in Newyork und war nach Vanderbilt, der ihm im Tode vorausgegangen, der reichste Mann in den Vereinigten Staaten. Er war Urenkel eines würdigen Schweineschlächters und Wurstmachers zu Waldorf bei Heidelberg, dessen 1763 geborener Sohn, um sein Glück zu machen, nach den Vereinigten Staaten auswanderte und dort seine Carriere als Agent für europäische Klavierfabrikanten begann. Sein ganzes Vermögen erhält sein Sohn.

— **Ein Tapferer.** Eine große Volksmenge hat sich kürzlich in Amsterdam auf den Quais eingefunden, um die Ankunft des deutschen Füsiliers A. L. Schierhorn, der am 6. Juni v. J. in Atjeh beim Belagern einer Verschanzung mit unbeschreiblicher Tapferkeit an der Spitze der Truppe focht, mitten in das Atjehlager hineinsprang und durch seine Kühnheit den Sieg herbeiführte, zu erwarten. Als er um 2 Uhr landete, brach aus Tausenden von Kehlen stürmischer Jubel los. Eine Anzahl Offiziere bereiteten ihm einen feierlichen Empfang, der General-Oberst Poortugael hielt eine warm empfundene Ansprache an den Helden und eine Musikbande geleitete ihn unter Abspielen von Volksliedern nach seinem Quartier. Der König ernannte den mit Hiebnarben bedeckten Invaliden zum Ritter des militärischen Willem-Ordens.

— **Das erste deutsche Telegramm** ist im Jahr 1794 mittelst des optischen Zeichentelegraphen abgegeben worden. Die „Hanauer Europäische Zeitung" vom 13. Dezember 1794 berichtet darüber Folgendes: Bei Gelegenheit des Geburtsfestes des Markgrafen von Baden wurde nachstehendes kleine Gedicht durch den Telegraphen des Herrn Böckmann aus einer Entfernung von anderthalb Stunden nach Karlsruhe signalisirt:

„Groß ist das Fest und schön! Triumph! Der Gute lebt,
Um dessen Fürstenthum der Vorsicht Auge schwebt,
Heil ihm! So tönt es fern und nah;
O Fürst, sieh' hier, was Teutschland noch nicht sah,
Wie Dir der Telegraph heut' Segenswünsche schicket."

— Zwei amerikanische Techniker haben dem Kriegsministerium das Patent für ein neues Dynamitgeschütz angeboten, das angeblich durch wenige Schüsse selbst das stärkste Fort vom Erdboden wegzurasiren im Stande sein sollte. Das Anerbieten ist jedoch abgelehnt worden. Die beiden Erfinder haben sich in Begleitung eines Dolmetschers nach Paris begeben, um betreffs des Verkaufs des Geschützes mit dem französischen Kriegsministerium zu verhandeln.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ihre Opfer dar, darunter 23 Menschen. 15. August. Man hat das Grab des Königs Geso geöffnet, um dort lebend einen Theil der Eunuchen zu begraben, welche ihm ehemals gedient haben. Gleichzeitig hat man in das Grab die Köpfe von fünfzig am Morgen hingerichteten Gefangenen geworfen; das Grab Geso's wird mit deren Blut besprengt. Die Feierlichkeiten werden noch ungefähr einen Monat dauern, während dessen täglich Opfer dargebracht werden. Dann wird der König mit seinem ganzen Volke in den Krieg ziehen, um von Neuem Gefangene herbeizuschaffen und dann im Monat Oktober dieselben Feierlichkeiten wieder zu beginnen, in deren Verlaufe 700 bis 800 Gefangene enthauptet werden.

Schm. Die Thätigkeit des Bürgerausschusses in den Jahren 1887/89.

(Schluß).

Die Erstellung einer Brücke (Eisenkonstruktion und Pfeiler) behufs Ueberführung der Hirschstraße über die Eisenbahn mit einem Aufwand von 156,000 M. Die beiden Brückenwiderlager, deren Herstellung 44,000 M. erforderte, wurden mit der Herstellung der Hirschstraße ausgeführt.

Zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. wurden 200,000 M. und zur Aussetzung von Preisen für einzureichende Denkmalsentwürfe 10,000 M. bewilligt.

Behufs Förderung des Straßenbahnprojekts Karlsruhe-Spöck bewilligte der Bürgerausschuß einen Credit von 4300 M., bestimmt zur Anfertigung eines Planes und Kostenvoranschlags für dasselbe, ferner zur Erwerbung von Geländeflächen für die Herstellung der Straßenbahn Spöck-Karlsruhe-Durmersheim vorläufig die Summe von 18,924 M.

Zur eventuellen Erweiterung des Krankenhauses wurden die Grundstücke Schwanenstraße Nr. 4 und 6 zu 94,000 M. und 27,000 M. angekauft. Ebenfalls zu städtischen Zwecken wurden das Griesbach'sche Anwesen, Ecke der Karl-Friedrich- und Hebelstraße um die Summe von 300,000 M. und die beiden reichsfiskalischen Gebäude am ehemaligen Karls- und Mühlburgerthor um die Summe von 20,035 M. käuflich erworben. Dagegen wurde ein Theil des Geländes vom alten Schlachthaus, weil entbehrlich, um die Summe von 40,553 M. 50 Pfg. im Versteigerungsweg veräußert.

Einem mit dem Reichsfiskus abgeschlossenen Vertrag über den Tausch von Gelände des Infanteriekasernements, bei welchem Seitens der Stadt ein Aufgeld von 103,980 Mark zu zahlen ist, wurde die Zustimmung ertheilt.

Die Stadtgemarkung hat auch diesmal wieder eine Erweiterung erfahren, indem 46 Hektar 3 Ar 60 qm. Gelände der Hardtwaldgemarkung der städtischen Gemarkung einverleibt wurden und in Folge getroffener Vereinbarung mit der Gemeinde Beiertheim die zur Beiertheimer Gemarkung gehörigen Gewanne Forlenäcker und Straßenäcker, an die westliche Verlängerung der Kriegstraße angrenzend, im Flächengehalt von 9 Hektar 61 Ar und 30 qm. mit Wirkung vom Jahr 1890 an in die Gemarkung der Stadt Karlsruhe gegen Zahlung einer Entschädigung an die Gemeinde Beiertheim im Betrag von 1200 M. übergegangen sind.

Die noch im Umlauf befindlichen 4½prozentigen Schuldverschreibungen der städt. Hypothekenbank im Restbetrage von 363,400 M. wurden auf 1. August 1889 zur Heimzahlung gekündigt. Die Mittel wurden durch ein zu billigerem Zinsfuß (3 %) aufgenommenes Anlehen beschafft.

Zur Schuldentilgung, sowie zur Bestreitung des Aufwands derjenigen städtischen Unternehmungen, welche nach früher gefaßten oder künftig noch zu fassenden Beschlüssen des Bürgerausschusses aus Anlehensmitteln zu bestreiten sind, wurde ein 3proz. Anlehen gegen Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber im Nennwerth von 4 Millionen Mark zum Kurs von 93,50 Prozent auf 1. August 1890 aufgenommen.

Die Anstellungsverhältnisse der städtischen Beamten fanden im verflossenen Jahr durch Feststellung der Grundsätze über die Gewährleistung der Ruhegehaltsberechtigung ihre Regelung; es wurde auch daraufhin einer größeren Anzahl Beamten nach zurückgelegter zehnjähriger Dienstzeit die Ruhegehaltsberechtigung vertragsmäßig zuerkannt. Die angestrebte Wittwen- und Waisenversorgung städtischer Beamten dürfte wohl in nicht allzu ferner Zeit ebenfalls ihrer Erledigung entgegengeführt werden.

Mit Beginn des Jahres 1889 wurde die Trennung der städtischen Kranken- und Krankenversicherungskassen von der Armenkasse und die Anstellung eines besonderen Verrechners für die erstern Kassen beschlossen.

Zur Anstellung eines weiteren (3.) Assistenzarztes im Krankenhaus wurden die erforderlichen Mittel bewilligt; ebenso zur Anstellung eines dritten Hilfslehrers an der Gewerbeschule, sowie zur Besetzung einer an der hiesigen Volksschule bestehenden Hauptlehrerstelle mit einem Reallehrer.

In widerruflicher Weise wurde auf die Eintragung des gesetzlichen Unterpfandsrechts, welches der Gemeinde an dem gegenwärtigen und künftigen Liegenschaftsvermögen der städt. Rechner zusteht, in soweit verzichtet, als dieselben in anderer Weise Sicherheit geleistet haben.

Mit der Großh. Domänenverwaltung wurde eine Uebereinkommen getroffen, nach welchem die dem Schuldienst Mühlburg seitens des Großh. Domänenärars zu leistenden Kompetenzen gegen Zahlung einer Summe von 3623 M. 50 Pf. an die Stadtkasse abgelöst wurden.

Eine beim Neubau der Gaswerksfiliale eingetretene Ueberschreitung der bewilligten Mittel um 36575 M. 57 Pfg. wurde nachträglich für gerechtfertigt erklärt.

Zur Verlängerung der Konzession der Pferdebahn innerhalb der Stadt vom Jahr 1927 bis zum Jahr 1950 wurde die Zustimmung ertheilt. Als Gegenleistung hat die Pferde- und Dampfbahn-Gesellschaft die Verpflichtung übernommen, gleichzeitig mit der Neupflasterung der Kaiserstraße, welche in der Zeit vom April bis Mitte August 1889 vorgenommen wurde, die Umlegung der Pferdebahngeleise innerhalb der Stadt unter Verwendung eines andern zweckmäßigen Schienensystems zur Ausführung zu bringen. Die Arbeiten wurden rechtzeitig und zur Zufriedenheit vollendet.

In Folge der Erbauung zweier Kirchen, eine im Bahnhofstadttheil (evang.) und eine im Stadttheil Mühlburg (kath.) wurden die zur Anbringung öffentlicher Uhren an den Thürmen fraglicher Kirchen erforderlichen Mittel bewilligt.

Die Satzungen der städtischen Sparkasse wurden dahin abgeändert, daß der Reservefond der Kasse statt mindestens 20 % des Gesammtguthabens der Spareinleger nur noch mindestens 10 % betragen solle, daß Liegenschaften in der Stadtgemarkung bis zu 60 % ihres Schätzungswerths beliehen werden dürfen, ohne daß durch ratenweise Heimzahlungen eine Minderung auf 50 % erforderlich wird, was bisher vorgeschrieben war, endlich, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1889 an der Zinsfuß für Einlagen, welche den Betrag von 3000 M. und mehr, wenn auch nur vorübergehend, erreichen, nicht mehr 3½ %, sondern nur noch 3 % für's Jahr betragen solle.

Ortsstatuten wurden erlassen:

Ueber den Ersatz von Straßen- und Kanalherstellungskosten,

über das Quartier- und Naturalleistungswesen,

über die Krankenversicherung der Dienstboten und der ohne Lohn beschäftigten Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge und über die Gebührenordnung für die Bauaufsicht.

Das bestehende Ortsstatut über die Diäten, Zeit- und Reisegebühren der Gemeindebeamten wurde einer Abänderung unterzogen.

Für die Gewerbeschule und für die höhere Mädchenschule wurden neue Satzungen aufgestellt; die Satzungen der Realschule erfuhren durch die Vermehrung des Lehrerpersonals eine Abänderung.

Ein vom Stadtrath weiter beantragtes Ortsstatut über die Einführung des Bedürfnißnachweises bei Errichtung von Wirthschaften hat der Bürgerausschuß abgelehnt.

Zur Errichtung eines Knabenhorts in hiesiger Stadt, sowie zur Abhaltung eines Schulfestes für die Schüler der Volksschule wurden erstmals 3000 M. und bezw. 1000 M. bewilligt.

Beiträge und Zuschüsse wurden theils einmalig. theils jährlich bewilligt:

an den badischen Frauenverein für den Bau der Klinik und des Wärterinnenheims (Ludwig Wilhelm-Krankenheim) 10,000 M.,

für ein in hiesiger Stadt zu errichtendes Scheffeldenkmal 7000 M.,

für ein Kriegerdenkmal im Stadttheil Mühlburg 1500 Mark,

für die Wasserbeschädigten Norddeutschlands 1060 M.,

an den Lehrerwittwen- und Waisenunterstützungsverein Fürsorge jährlich 1000 M.,

an die Musikbildungsanstalt jährlich 1500 M.,

an das Musikkonservatorium jährlich 3000 M.,

an die Malerinnenschule jährlich 1000 M.,

an die Frauenarbeitsschule des badischen Frauenvereins jährlich 1200 M.,

an die Kochschule des bad. Frauenvereins jährl. 900 M.

Ferner erhielten Beiträge in jährlichen kleineren Beträgen bewilligt: die Volksbibliothek, der botanische Garten der technischen Hochschule, der Reiterverein, der Schwarzwaldverein, Arbeiterbildungsverein, Alterthumsverein 2c.

Unter die Amtsperiode des zur Zeit amtirenden Bürgerausschusses fällt noch: Die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung in der Kaiserstraße, Karlfriedrichstraße, Westend- und Kriegsstraße, die getroffenen Gasentlüftungseinrichtungen zum Schutz der Alleebäume, endlich als ganz besonders wichtig die Uebernahme der Straßenreinigung und Kehrichtabfuhr in städtischen Betrieb. Der sich dadurch ergebende Mehraufwand gegenüber dem früheren Zustand beziffert sich auf beiläufig 40,000 Mk.

Alljährlich liegt dem Bürgerausschuß die Prüfung des umfangreichen Voranschlags über den Gemeindehaushalt und die Feststellung der zu erhebenden Gemeindeumlagen ob. Letztere betrugen 1887 und 1888 je 30 Pf. nnd 1889 27 Pf. von 100 Mk. Kapital.

Rechnungen städtischer Kassen wurden 67 unbeanstandet verbeschieden. Der Bürgerausschuß hielt 18 öffentliche Sitzungen ab; die Zahl der in denselben zur Erledigung gekommenen Gegenstände belief sich auf 122. Zu vorstehend aufgeführten Sitzungen kommt noch eine größere Zahl vorbereitender Sitzungen des geschäftsleitenden Vorstands und der Rechnungsprüfungskommission der Stadtverordneten.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Fritz Bley.

△ Wir haben Herrn Fritz Bley, der am 28. ds. Mts. hier spricht, bereits unter der Bezeichnung „vordem Chef der Station Usungula" unsern Lesern vorgestellt. Die gewählte Bezeichnung beruhte auf einem von dem Vortragenden dem hiesigen Abtheilungsvorsitzenden brieflich ausgesprochenen Wunsche, denn, so fügt er bei „Afrikareisender oder derlei, „das bin ich absolut nicht; aber das, was ich Ihren Freun„den erzählen kann, sind ja eben Erfahrungen, die der „Reisende gar nicht machen kann, zu deren Erwerbung „man vielmehr längere Zeit auf einer Station gelebt, und „die Kulturarbeiten im Urwalde von Grund aus gekostet „haben muß."

Insofern ergänzt also als vierter in der Reihenfolge der Vortrag von Fritz Bley über „Pionierarbeit in Ostafrika" in einer abschließenden Weise den Cyklus von zusammenhängenden Vorträgen, welche die hiesige deutsche Kolonialgesellschaft diesen Winter im großen Museumssaale veranstaltete, deren erster bekanntlich durch einen angesehenen Forschungsreisenden (Zöller), der zweite durch einen tapfern jungen Offizier der Wißmann'schen Truppe (Märcker), der dritte durch einen von edler Menschenliebe beseelten Geistlichen (Marinepfarrer Wangemann) ausging.

Wir fügen noch einige Daten über den bisherigen Lebenslauf des Redners bei. Fritz Bley, jetzt 37 Jahre alt, stammt aus Quedlinburg am Harze. Er studirte Kunstgeschichte und Volkswirthschaft, um sich der Journalistik zu widmen. Er trat nach umfassenden Reisen in die Redaktion mehrerer Blätter, 1881 in diejenige der „Kölnischen Zeitung" und erwarb sich durch seine Aufsätze, sowie sein 1884 erschienenes Hauptwerk „moderne Kunst" als Kunstschriftsteller einen hervorragenden Namen, indem er namentlich den deutsch-nationalen Gedanken auf diesem Gebiete erfaßte.

Derselbe Gedanke brachte ihn 1885 mit Dr. Peters zusammen und führte ihn in den Dienst der deutschen Kolonialpolitik. Er war zwei Jahre lang Generalsekretär der Gesellschaft für deutsche Kolonisation und Redakteur der Kolonialpolitischen Korrespondenz.

Im Frühjahr 1887 legte er die Feder nieder und griff zur Axt in den Urwäldern Ostafrikas, daneben aber auch zur Flinte in diesem wahren Paradiese für Jäger, denn Bley ist zugleich ein passionirter Jäger.

Gegenwärtig arbeitet er an einem größern Romane, welcher die innere Geschichte deutscher Kolonialpolitik und der damit verknüpften großdeutschen Bewegung humorvoll wiedergeben soll.

Bley wird uns daher am 28. d. Mts. manches interessante Wort erzählen können.

Badische Chronik.

II. **Eppingen**, 19. März. Am 16. d. Mts. wurde bei dem Umbau der katholischen Kirche unter der Bauleitung des Herrn Architekten Mellert aus Karlsruhe ein Grab gefunden, welches noch sehr gut erhalten war. Der Sarg war noch vollständig zu und befand sich darin ein Skelett, ohne Kopf und gekleidet mit einem anscheinend gelblichen Tuchmantel, auch befand sich in dem Sarg ein Rosenkranz. Man vermuthet, daß der hier Begrabene ein Carmelitermönch gewesen ist. Ein Stein, der bei dem Grabe gelegen, trug die Jahreszahl 1713.

* **Schwetzingen**, 19. März. Heute früh erfolgt der Abmarsch unserer Dragoner von den besten Wünschen der hiesigen Einwohner begleitet, nach ihrem neuen Bestimmungsort. Die erstmalige Einquartierung wird in Oberhausen stattfinden. — Die Schwadron der gelben Dragoner, welche die hiesige Garnison beziehen werden. wird am nächsten Dienstag oder Mittwoch hier eintreffen. — Heute Abend findet in der Ritterhalle dahier Abschiedskonzert der Dragoner-Kapelle statt.

* **Mannheim**, 20. März. Nunmehr hat das hiesige Dragonerregiment unsere Stadt für immer verlassen, um seine neuen Garnisonen bei Mühlhausen im Elsaß zu beziehen. Der Abmarsch erfolgte gestern Vormittag Punkt 9 Uhr, nachdem vorher die Herren Oberbürgermeister Moll, Bürgermeister Bräunig und Bürgermeister Klotz auf dem Schloßplatze vor versammeltem Regimente offiziell Abschied genommen hatten. Eine unzählbare Menschenmenge, sowie das Offizierkorps des hiesigen Grenadierregiments gaben den scheidenden Dragonern das Geleite bis vor das Weichbild der Stadt. Am Tallesall hatte die hiesige Grenadierkapelle Aufstellung genommen, welche Abschiedsweisen spielte.

r. **Schillingstadt**, 18. März. Heute verunglückte der hiesige Frachtfuhrmann A. Englert dadurch, daß er beim Einladen von sog. Holländerstämmen auf dem Bahnhofe zu Boxberg eine starke Quetschung des einen Daumens erlitt. — Gestern wurde einem Knaben, der mit anderen Jungen in der Scheuer spielte, ein Finger durch die Futterschneidmaschine abgeschnitten.

⊙ **Mosbach**, 19. März. Die Preise für Brennholz sind in den letzten Tagen erheblich zurückgegangen. — Dem Vernehmen nach soll Herr Gerichtsnotar Bittmann hier, ein äußerst tüchtiger Beamter, beabsichtigen, demnächst aus Rücksichten auf seine Gesundheit in den Ruhestand zu treten. — Die hiesige Stadtgemeinde geht gegenwärtig mit der Absicht um, ein neues Gebäude für die Bürgerschule zu errichten. Wegen der Platzfrage haben in den letzten Tagen eingehende Berathungen und Besichtigungen, theilweise mit dem Vorstande der höheren Bürgerschule und dem großh. Bezirksarzt, theilweise mit dem Vorstande der Bauinspektion Heidelberg stattgefunden. — Der Schaden, den das letzte Hochwasser und die letzten Stürme verursachten, ist im Odenwalde bedeutend größer als bei uns und veranlaßt manche Gemeinde und Private zu recht erheblichen Ausgaben.

K. **Bargen**, 20. März. (Bienenwirthschaftliches.) O Frühlingszeit, Du schöne Zeit! Wie bringst Du neues Leben in die Natur! Mit frohem Gesumme tummeln sich die Lieblinge des Imkers in der Luft. Nach langer Ruhe ist ihnen der Ausflug zu gönnen. Hatten sie doch trotz des gelinden Winters nur einmal, am 1. Januar, das Vergnügen, sich reinigen zu können. Der rauhe Februar spielte ihnen besonders bös mit. Früher Brutansatz veranlaßte Ausflüge nach Wasser, wobei manches Bienlein vom Sturme zur Erde geworfen wurde und dort erstarrte. Mitleidig las sie der richtige Bienenvater zusammen, um sie am Ofen zu erwärmen und dann wieder heimfliegen zu lassen. Leider hört man auch diesmal wieder, daß trotz der vorigjährigen guten Honigernte einzelne Völker eingegangen. Es gibt eben immer noch Schinder, die nicht genug nehmen können und nichts geben wollen. Im Frühjahre stehen sie traurig vor dem Bienenstande und bereuen ihren Geiz — um es im nächsten Herbste nicht besser zu machen. Ganz anders der ächte „Bienenvater", der im Spätjahr nicht kargte. „Er zählt die Häupter seiner Lieben und sieh, ihm fehlt kein theures Haupt." Wie freut er sich, wenn jetzt seine Lieblinge schwer beladen mit dem Bienenbrod (Blüthenstaub) vom Haselstrauch und der Sahlweide heimkehren, um mit ihm und dem noch vorhandenen Vorrath Honig die Brut zu füttern, die später die Honigernte ausnützen soll. Er kann sich nicht satt sehen an dem Getummel in der Luft. Gewiß träumt er in der folgenden Nacht von Schwärmen, hört das Gerassel der Honigschleuder und sieht ganze Batterien gefüllter Büchsen und Honigtöpfe vor sich stehen. Möge sein Traum zur Wirklichkeit werden.

? **Vom Rhein**, 19. März. Die äußerst wohlwollende Behandlung, welche der Lehrerpetition in der letzten Freitagssitzung der ersten Kammer zu Theil geworden ist, sowie

das entschiedene Eintreten, welches fast alle Mitglieder der Hohen 1. Kammer für die Sache der Lehrer bekundet haben, konnte nicht verfehlen, nicht nur in Lehrerkreisen den gebeugten Muth wieder zu heben, sondern auch bei den Freunden der Schule und der Lehrer eine gewisse Hoffnungsfreudigkeit wach zu rufen. Dieses Gefühl hat man insbesondere bekommen, wenn man in der „Badischen Presse" vom letzten Sonntag den Sitzungsbericht der 1. badischen Kammer einigermaßen mit Aufmerksamkeit gelesen hat. Man hat aus dem ausführlich gehaltenen Bericht dieses lehrerfreundlichen Blattes sogleich herausgefunden, daß dessen Berichterstatter sich durch die Kammerverhandlungen für die Sache unserer Volksschullehrer erwärmt hat. Bezeichnete Zeitung versäumt überhaupt keine Gelegenheit, die Sache der Volksschullehrer auf das Wärmste zu vertreten und in ihrem großen Leserkreise das Interesse für Schule und Lehrer immer mehr anzuregen. Ein Beweis hiefür ist ein Artikel in den Nummern 35, 36 und 38, in welchem unter der Aufschrift: „Die Stellung der badischen Volksschullehrer zum Beamtengesetz" in klarer, mitunter drastischer Weise gezeigt ist, wie sehr die Volksschullehrer den übrigen Beamten gegenüber verkürzt wurden. Die Erkenntniß dieser Benachtheiligung bricht sich in immer weiteren Kreisen Bahn und der Wunsch, es möchten die Lehrer in ihrer finanziellen Stellung in Anreihung an das Beamtengesetz behandelt werden, ist bereits ein allgemeiner. Was bezüglich dieser Frage aus Regierungskreisen verlautet und was von einzelnen Mitgliedern der 2. Kammer darüber bis jetzt in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, wird in Lehrerkreisen mit großer Befriedigung aufgenommen.

* **Kenzingen**, 19. März. In der kürzlich stattgehabten Sitzung der Kreisversammlung Freiburg ging die hiesige Haushaltungsschule an den Kreis über. Um Einsicht von den Gebäulichkeiten und der Thätigkeit in der Anstalt zu nehmen, kamen mittelst Extrazugs die sämmtlichen Kreisvertreter hierher. In voller Arbeit trafen sie die Mädchen in der Anstalt an, eine kleine Prüfung reihte sich an, die zur ganzen Zufriedenheit ausfiel. Die Haushaltungsschule liegt freundlich und hat über vielen Platz zu verfügen, hinter dem Haus befindet sich ein sehr großer Garten. Allgemein befriedigt hatten die Leistungen unter der bewährten Hand der Anstaltsmutter und der Industrielehrerin. Die Stadtgemeinde hat mit vielen Opfern das Gebäude erstellt und ist jetzt dem Kreise dankbar dafür, daß er dasselbe nunmehr übernommen. Wir können wohl behaupten, daß eine solche Schule ein Bedürfniß für unsere Gegend ist, was schon daraus erhellt, daß die Anzahl der Angemeldeten immer über der der Aufzunehmenden steht. Die anwesenden Herren konnten sich leicht davon überzeugen, daß die Anstalt eine Zierde für den Kreis ist und hiernach fiel auch ihre bejahende Frage zum Ankauf der Anstalt.

* **Schopfheim**, 20. März. (Mord.) Zum Kleisler'schen Mord in Gresgen wird ergänzend nachgetragen, daß die gerichtliche Sektion ein furchtbares Ergebniß hatte. Kleisler hat sein Opfer mit dem verdickten Stiel eines Mühlenhammers erschlagen, so daß der hintere Theil des Schädels zertrümmert war. Trotzdem nahm Kleisler auch noch eine Erdrosselung vor und der Bruch von mehreren — wie es heißt 9 — Rippen dürfte von Fußtritten während der Erdrosselung herrühren.

* **Konstanz**, 20. März. Der frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete Roder in Meßkirch, der sich insbesondere um Förderung der Landwirthschaft große Verdienste erworben, ist gestorben.

\# **Pfullendorf**, 17. März. Gestern hielt im hiesigen Arbeiterbildungsverein Herr Hauptlehrer Geiger von Röhrenbach einen fünfviertelstündigen, von der zahlreichen Zuhörerschaft mit größtem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Wesen und Bedeutung der Selbsthilfe". Der gewandte Redner machte häufig Nutzanwendungen auf die politischen und sozialen Verhältnisse der Gegenwart, ohne aber das Hauptthema aus dem Auge zu verlieren. Die aus der Kulturgeschichte vorgeführten Beispiele, wie viele hochverdiente und berühmte Männer sich aus ganz bescheidenen Verhältnissen durch eigene Kraft emporgearbeitet und sich einen Namen in der Geschichte gesichert haben, dienten als Illustration des Vortrages. Wie wir hören, so wird Herr Geiger im Laufe des Jahres noch einige Vorträge halten. Der hiesige Arbeiterbildungsverein zählt etwa 70 Mitglieder; derselbe erfreut sich einer tüchtigen Leitung. Möge der Verein, der sich durch die Förderung der Bildung seiner Mitglieder einen so schönen und edlen Zweck gestellt, wachsen, blühen und gedeihen! Es sei noch erwähnt, daß außer Vereinsmitglieder auch die beiden ersten Herren Staatsbeamten, mehrere der angesehensten Bürger der Stadt, sowie 8 Lehrer aus hier und der nahen Umgebung dem Vortrage anwohnten.

* **Kleine Mittheilungen aus Baden.** In Bühl wurde die inmitten des Schulturnplatzes zu Neusatzeck stehende „Friedenseiche", welche s. Zt. zur Erinnerung an das 25-jährige Regierungsjubiläum des Großherzogs gepflanzt wurde und die inzwischen zu einem stattlichen Baume herangewachsen war, vermittelst der Säge von ruchloser Hand niedergelegt. — Die Gewerbevereine des Kreises Mosbach hielten am vergangenen Sonntag in Boxberg ihre Delegirtensitzung ab und wurde in derselben beschlossen, den diesjährigen Gautag in Wertheim abzuhalten. — In Thalheim wurde dieser Tage die bei dem dortigen Ziegler Herrn Held im Dienst stehende Magd Dorothea Wölfle von Oefingen von einem ausschlagenden Pferde so schwer am Kopf verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — In Bonndorf wurde der bisherige Bürgermeister Herr H. Pfendler wiedergewählt. — Falsche Markstücke mit der Jahreszahl 1874 und dem Münzzeichen B sind in Pforzheim in Umlauf. Die Falschstücke sind von mangelhafter Prägung und fühlen sich fettig an; auch sind sie leichtgewichtiger als die echten Münzen. Auf der Averseite ist über dem Kopf des Reichsadlers der Perlrand verschwommen, während die Ränderung der Stücke zu scharf ist. — In Bretten ist am Sonntag Rentner Theodor Paravicini, der Gründer der dortigen Sparkasse und bis zum Lebensende Mitglied des Verwaltungsraths derselben gestorben. Der Bruder des Verstorbenen Ludwig Paravicini, gest. 1878, war der erste Reichstagsabgeordnete des 13. Wahlkreises. — In Wollmatingen bei Konstanz versuchte am Montag der Schuster August Gramon das Haus seines in Konstanz wohnenden Bruders, in dem er wohnte, in Brand zu stecken. Das Feuer wurde aber bemerkt und der Brandstifter verhaftet. Das Motiv zu dieser That war ein sehr eigenthümliches: Gramon wollte einen Mitbewohner des Hauses, der trotz wiederholter Kündigung aus dem Hause nicht ausziehen wollte, zum Verlassen der Wohnung zwingen und — legte Feuer an! — Am 18. d. Mts. brannte ein dem Rob. Rinderle gehörendes sog. Bleichehäuschen in Staufen nieder. Schaden etwa 200 Mk.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 19 März.

* **Verkaufsbazar.** Die Vorbereitungen für den Verkaufsbazar zu Gunsten des Lehrerinnenheims sind in vollem Gang; derselbe wird am 8., 9. und 10. April in den Festräumen des großh. Staatsministeriums abgehalten werden und überdies in dem benachbarten Fürstl. Fürstenbergischen Palais ein vorzüglicher Edison'scher Phonograph gezeigt werden. Für die Abende werden außer den Produktionen der drei hier in Garnison stehenden Militärkapellen, humoristische und musikalische Aufführungen vorbereitet, zu welchen sich hervorragende künstlerische Kräfte aus allen Kreisen unserer Stadt bereit erklärt haben. Die zum Verkauf bestimmten Gegenstände werden in Buden ausgelegt werden, welche eine dem Inhalt und der Herkunft derselben entsprechende Ausschmückung erhalten sollen; für die Verkäuferinnen sind dazu passende National- und Phantasie-Kostüme vorgesehen. Zahlreiche und werthvolle Gaben sind bis jetzt eingelaufen und viele fleißige Hände sind bemüht, dieselben zu vermehren. Weitere Zuwendungen werden jedoch mit großer Freude dankbar entgegengenommen.

* **Das Lehrerseminar** II hier zählt nach dem eben ausgegebenen Jahresbericht für 1889/90 108 Zöglinge, worunter 65 evangelische und 43 katholische, 103 im Internate, fünf, welche die Erlaubniß hatten, außerhalb desselben Kost und Wohnung zu nehmen. Im 1. Kurs waren 41, darunter 37 aus den Präparandenschulen in Gengenbach und Meersburg, so daß von den übrigen angemeldeten nur 3 Aufnahme finden konnten. Der 2. Kurs zählte 37, der 3. 30 Zöglinge. An Stipendien kamen im Ganzen 6800 Mk. zur Vertheilung in Beträgen von 40 bis 135 Mk., und zwar auf den 1. Kurs 30 im Betrag von 1960 Mk., auf den 2. Kurs 28 im Betrag von 2430 Mk., und auf den 3. Kurs 20 im Betrag von 2410 Mk. Aus der Berger-Stiftung wurde das Erträgniß von 20 Mark zur Vertheilung von je einem Buch in jedem Kurs verwendet. Die mit dem Seminar verbundene Uebungsschule zählte in 4 Schuljahren im Ganzen 207 Schüler, 120 Knaben und 87 Mädchen, am Schluß noch 174. Der Seminarunterricht wird außer dem Direktor, Herrn Zengerle, noch von 3 Anstaltslehrern und 6 Hilfslehrern besorgt. Das neue Schuljahr beginnt am 29. April.

* **Stadtverordnetenwahlen.** Die Centrumspartei hatte am Montag Abend, wie der „N. B. L." von hier geschrieben wird, eine Besprechung in Sachen der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Nach lebhafter Debatte wurde einstimmig eine Resolution angenommen, nach welcher es die Anwesenden als eine Ehrenpflicht betrachten und mit Entschiedenheit fordern, obgleich sie keinen Vorwurf gegen die materielle Verwaltung der Stadt erheben, daß im Stadtverordnetenkollegium, in welchem so viele Protestanten und Altkatholiken vorhanden sind, auch die römisch-katholischen Einwohner von Karlsruhe eine entsprechende Vertretung finden. Zur Erreichung dieses Zieles wurde ein Komitee gewählt, das alsbald seine Thätigkeit beginnen wird. Dem Vernehmen nach wird in der Versammlung, welche die Arbeiterpartei am nächsten Montag aus Anlaß der Stadtverordnetenwahlen abhalten, Herr Dr. Rüdt aus Heidelberg sprechen. Diese Partei geht in allen Distrikten mit eigenen Kandidaten vor.

* **Ein kritischer Tag** erster Ordnung soll nach den Falb'schen Prophezeiungen der 20. März sein. Hoffentlich läßt sich dieser Tag ebenso milde an, wie der von Falb für den Februar vorausgesagte kritische Tag.

* **Das Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22** trifft auf dem Durchmarsch Freitag den 21. ds. Vormittags halb 11 Uhr auf dem Karlsruher Exerzierplatz ein.

* **Radfahrersport.** Vergangenen Sonntag fuhren einige Radfahrer von Ettlingen kommend zwischen 8 und 9 Uhr durch Kleinrüppurr, woselbst die Hauptstraße durch junge Leute vollständig gesperrt war. Auf gegebenes Glockensignal gaben die letzteren unter Schimpfen genügend Bahn frei, um die Fahrer passiren zu lassen. Einer aus der Gesellschaft konnte es jedoch nicht über sich gewinnen, die kein Wort erwidernden Radfahrer unbelästigt ihrer Wege gehen zu sehen und brachte gleich den ersten durch Treten nach der Maschine zum Sturz. Glücklicher Weise kam derselbe, abgesehen von einigen Hautabschürfungen und theilweise beschädigter Maschine mit dem Schrecken davon. Durch das energische Auftreten des Beschädigten und seiner Begleiter gelang es, trotz allen Hindernissen, welche die erregte Volksmenge ihnen entgegenstellte, den Thäter zu ermitteln, und dem nach vieler Mühe aus der nächsten Wirthschaft requirirten Ortsdiener zur Anzeige zu bringen.

§ **Verhaftet** wurde ein stellenloser Vergolder aus Mannheim, welcher in einer Wirthschaft in der Akademiestraße 2 M. verzehrte und ohne seine Zeche zu zahlen, sich heimlich entfernt hat.

§ **Ein stellenloser Hausbursche** hat durch Vorspiegelungen falscher Thatsachen eine Frau in der Victoriastraße um 3 M. betrogen und sich von hier entfernt.

§ **Entwendet** wurde einem Kaufmann in einer Wirthschaft in der Spitalstraße von einem Kleiderrechen hinweg ein Sommerüberzieher im Werthe von 45 M.

§ **Verhaftet.** Die drei Taglöhner, welche Nachts in der Rüppurrerstraße den Gypsergesellen nach kurzem Wortwechsel mißhandelt haben, wurden gestern gefänglich eingezogen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. März. **Die „Straßb. Post" meldet: Der Kaiser hat den Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten Bismarck von sämmtlichen Reichs- und Staatsämter genehmigt. Sicherem Vernehmen nach hat der kommandirende General v. Caprivi die Berufung als Nachfolger des Fürsten Bismarck angenommen.**

Berlin, 19. März. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hatte Sonntag die sämmtlichen englischen Conferenzmitglieder zu Tisch geladen; zu heute sind alle französischen Bevollmächtigten zu Tische gebeten.

Berlin, 19. März. Der Kaiser übersandte dem Zaren ein prachtvoll eingebundenes Album mit Berliner Bildern.

Berlin, 19. März. An der gestrigen militärischen Konferenz bei dem Kaiser nahmen Moltke, die kommandirenden Generäle, die Inspekteure und Generaladjutanten Theil. Heute Morgen empfing der Kaiser den Minister v. Bötticher und konferirte später mit dem General Caprivi.

Berlin, 19. März. Seit 3¼ Uhr Nachmittags findet in den Räumen des Abgeordnetenhauses Ministerrath unter dem Vorsitz Böttichers statt.

Berlin, 19. März. Der „Reichsanzeiger" meldet amtlich das Eintreffen der kommandirenden Generale des 2., 4., 5., 7., 8., 9., 10., 14. und 15. Armeekorps. Nach der „Post" wurden die kommandirenden Generale Abends 6 Uhr vom Kaiser empfangen und hatten bereits am Vormittag beim Kriegsminister eine längere Konferenz. Die „Post" glaubt diese Herberufung mit wichtigen militärischen Berathungen und Vorlagen in Zusammenhang bringen zu müssen.

München, 19. März. Die unter Ausschluß von Nichtmitgliedern sehr zahlreich versammelten Altkatholiken beschlossen eine Rechtsverwahrung. Ein eingesetztes Comité soll nach jeweiliger Lage vorgehen. Die Altkatholiken zeigen ein großes Bestreben, zusammenzuhalten. Von einem Uebertritt zur anglikanischen Kirche ist keine Rede.

München, 19. März. Das Centrum einigte sich nach langwierigen Verhandlungen lediglich mit Rücksicht auf die Kirchengewalt zu der nothgedrungenen Annahme des Ausgleichs in der Altkatholikenfrage. Es hält aber entschieden an der Nothwendigkeit der Genehmigung des Dogmas der päpstlichen Unfehlbarkeit fest und setzt die Opposition gegen Lutz fort, geht jedoch auf nochmalige Erwägung der gestrichenen Etatsposten ein. Die Minderheit wollte Anfangs nichts von Versöhnung wissen.

⊙ **Aus Baiern.** Der Ausschuß des altkatholischen Landesvereins hat sich dem harten ministeriellen Befehl unterworfen und den altkatholischen Gottesdienst eingestellt. Wie man hört, sollen nach einem Vorschlage sämmtliche altkatholischen Gemeinden Baierns an einem Tage zu der in Baiern rechtlich anerkannten englischen Hochkirche übertreten wollen, wenn ihnen die altkatholische Religionsübung nicht mehr gestattet bleibt.

Köln, 19. März. Der „Köln. Volksztg." zufolge ging erst gestern Abend ein förmliches schriftliches Entlassungsgesuch des Reichskanzlers an den Kaiser ab.

Spandau, 19. März. Den Arbeitern der Artillerie-Werkstatt ist heute Nachmittag durch Anschlag bekannt gegeben worden, daß sie zehn Arbeiter wählen sollen, welche mit dem stellvertretenden Direktor, Major Becker, wegen Regelung der Arbeitszeit, sowie Einführung gegenseitiger Kündigung unterhandeln sollen.

Madrid, 19. März. Die Erdbeben in Südspanien dauern fort. Das Hauptcentrum derselben ist das Thal von Antequera und Malaga. Die einzelnen Stöße waren bisher noch schwach, doch befürchtet man, da sie an Stärke allmählich zunehmen, große Katastrophen.

Sansibar, 19. März. Der Sultansdampfer „Barawa" ist mit zwei Emissären nach den Südhäfen abgefahren und zwar mit Zustimmung der deutschen Behörden. Die Emissäre sollen versuchen, den Frieden zwischen den Arabern und Deutschen zu vermitteln.

Telegramme der „Badischen Presse".

Berlin, 20. März. (Ankunft 10 Uhr.) **Der Rücktritt des Ministers Maybach ist bevorstehend. — Das Gerücht von Graf Waldersee's Abreise nach Italien wird mit Meinungsverschiedenheiten in Zusammenhang gebracht. — Graf Eulenburg ist für den freiwerdenden Ministerposten in Aussicht genommen. — In der Konferenz des Kaisers mit den kommandirenden Generälen soll besonders über die Behandlung Untergebener verhandelt worden sein; ferner soll der Kaiser seine Willensmeinung betreffs des Verhaltens der militärischen Macht gegenüber den Strikebewegungen kundgegeben haben.**

London, 20. März. (Ank. 10 Uhr 10 Min.) **Die „Times" bespricht den Rücktritt Bismarck's und hält Caprivi's Ernennung für intermistisch, dagegen Waldersee's Nachfolge für unzweifelhaft.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Straßenwarts-Stelle.

Die Straßenwartsstelle, Distrikt 64 der Landstraße Nr. 20 Ettlingen—Pforzheim, ist erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden.

Der Anfangsgehalt beträgt 396 Mk. Bewerber wollen ihre Eingaben mit Militärpaß, Führungs-Attest, Leumundszeugniß und ärztlichem Zeugniß **bis spätestens zum 8. April d. J.** der Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspection Karlsruhe. **Waldstr. 64** einsenden. (2704

Versteigerung.

Im Vollstreckungsweg versteigere ich am

Freitag, den 21. März. Nachmittags 3 Uhr,

Ettlingerstraße 5a öffentlich gegen baare Zahlung.

1 Sekretär, 1 Regulateur, 3 Spiegel mit Goldrahmen, 4 Sessel, 2 Kanapees, mehrere Bilder, Teppiche und Vorhänge, 1 Fauteuil, 1 Chiffonnier, 2 Kommoden, 1 Kronleuchter, 1 Hängelampe, 1 Waschtisch, 2 Nachttische, 2 Betttaschen, 1 Käfig mit Vogel, 1 runder Tisch, 1 vollständiges Bett mit Rost und Matratze, 1 Flinte, 1 Büchergestell, 1 Faß Wein. (2699

Karlsruhe, den 19. März 1890.

Hönninger, Gerichtsvollzieher.

Steigerungs-Ankündigung.

Der Teilung wegen wird

Montag, den 24. März, Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathause von Wittwe und Erben des verstorbenen Metzgers **Joh. Friedr. Löffel** dahier wiederholt der Versteigerung ausgesetzt:

Lgb. Nr. 1038.

— 1 Ar 50 Meter Ortsetter — ein dreistöckiges Wohnhaus mit Hof und Hintergebäude u. Bäckereiräumen an der Hauptstraße, neben sich selbst und Domänenärar . . 16,000 M.

Durlach, den 17. März 1890.

Der Großh. Notar:
A. Schmidt. 2711

Confirmanden-Hüte

empfiehlt in reicher Auswahl die **Hutniederlage** von (2606

Leopold Schweinfurth,
Großherzogl. Hoflieferant,
Kreuzstr. 37, am Hauptbahnhof.

A. Klingenstein.

Neue Fischhalle

Kaiserstraße 177.

Pf. frischgewässerte Stockfische (Tittlinge), weiß und reinlich gewässert, in bester Qualität, empfiehlt (2725

A. Prein.

Kein Husten mehr!
Kein Geheimmittel.

Die unschätzbare wohlthätige Wirkung der Zwiebel, der bereits Tausende ihre **Wiederherstellung** bei **Husten, Hals- und Brustleiden,** auch **Athemnoth** verdanken, findet ein glänzendes Zeugniss bei dem Gebrauch der berühmten, ärztlich empfohlenen **Karl Koch'schen Zwiebelbonbons.** (Alleiniger Erfinder und Fabrikant ist Herr **Karl Koch.**) In Beuteln à 30 und 50 Pfg. zu haben bei (2175

W. Spitz, Drogenhdlg., Waldstr. 95.

Prompt, billig und gut

liefert die Fischhandlung von

J. C. Eberhardt
in Speyer am Rhein,
Königl. bayer. und Grossh. badischer Hoflieferant,

Frische Fluss- und Seefische,
Specialität: Rheinsalm,
und während der Saison Stangenspargel,
Apricosen, Edelpfirsiche und grosse Hauszwetschen. (1225

Liederkranz. 2702

Heute Donnerstag Abend 8½ Uhr:

Probe.

Bürger-Verein Karlsruher Liederkranz.

Unsere diesjährige **ordentliche**

Generalversammlung

findet am **Samstag, den 29. März, Abends halb 9 Uhr, im Vereinslokal** statt, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder mit der Bitte um zahlreiche Betheiligung hierdurch ergebenst einladen.

Die Tagesordnung kann im Vereinslokal eingesehen werden, woselbst auch die Abrechnung pro 1889/90 während der **Probe-Abende** zur Einsichtnahme aufliegt.

2703) **Der Vorstand.**

Gesangverein Liedertafel Karlsruhe.

Wir benachrichtigen unsere werthen Ehren- und passiven Mitglieder, daß jeden **Samstag Abend nach der Probe um halb 10 Uhr:**

gemüthliches Zusammensein

im Vereinslokal stattfindet und laden hierzu recht freundlich ein.

Gleichzeitig werden unsere aktiven Mitglieder gebeten, die regelmäßigen Proben, Mittwoch und Samstag, Abends halb 9 Uhr beginnend, recht zahlreich und fleißig besuchen zu wollen.

2180) **Der Vorstand.**

Liederhalle.

Donnerstag, den 20. März 1890 Abends 8 Uhr:

ordentliche Hauptversammlung

gem. § 11 und 13 der Satzungen.

Tagesordnung:
Geschäftsbericht (des Vorstandes und des Rechners),
Vorstandswahl.

Die Mitglieder werden freundlichst hiezu eingeladen.

Karlsruhe, den 10. März 1890.

2433) **Der Vorstand.**

Gesangverein Fidelia.

Freitag Abend:

Probe.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

2685) **Der Vorstand.**

Gesangverein Freundschaft

Samstag, den 22. März findet im **kleinen Saale der Festhalle** unser

Kränzchen mit Cotillon

statt. — **Anfang 8 Uhr.**

2707) **Der Vorstand.**

Gesangverein Germania.

Freitag Abend halb 9 Uhr:

Probe.

2720 **Der Vorstand.**

Musik-Verein Karlsruhe.

Donnerstag Abend **keine** Probe. (2722

Nächste Orchesterprobe:
Montag, den 24. März d. J., Abends 9 Uhr.

Kaufmännischer Verein „Merkur" Karlsruhe.

Wir bringen hiermit zur gefl. Kenntnißnahme, daß unsere diesjährige

ordentliche General-Versammlung

Samstag, den 22. März, Abends 8½ Uhr, im hinteren Saale der **Brauerei Kammerer** (Waldhornstr.) stattfindet und bitten wir um gefl. pünktliches und zahlreiches Erscheinen.

2709) **Der Vorstand.**

Verband deutscher Handlungs-Gehilfen in Leipzig.

Kreis-Verein Karlsruhe.

Freitag, den 21. März:

Wochenversammlung
im Prinz Carl.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

2693) **Der Vorstand.**

Gesangverein Germania.

Sonntag Abend 8 Uhr **(Mammuthöhle):**

Familien-Abend

mit Gesang, humorist. Vorträge 2c., wozu verehrl. Mitglieder nebst Freunden und Bekannten freundlichst einladet

2721) **Der Vorstand.**

Neue Fischhalle

Kaiserstraße 177.

Lebende Bachforellen à Pfund 3 Mk., **Hechte, Karpfen, Aale, Felchen, Zander, Turbots, Soles,** sehr schöner **Cabeljau** im Ausschnitt, **Schollen, Rhein-Salm, frische holl. Schellfische, frische Austern, Hummern, Kieler Bückinge, Sprotten, Flundern, Russ.** und **Elb-Caviar, feinst marinirte Häringe** per Stück 10 Pfg., **russ. Sardinen,** 3 Stück 10 Pfg., per Faß 2 Mk., **Rollmöpse** per Stück 10 Pfg., per Faß 2 Mk., **Orangen** per Stück 8 Pfg., im Dutzend billiger, **Citronen** per Dtzd. 80 Pfg., per Stück 7 Pfg., **ff. Dresdener Delikatesswürstchen** (Appetitwürstchen) per Stück 10 Pfg., täglich **frisch** und **reinlich gewässerte Stockfische** (Tittlinge). (2724

A. Prein.

NB. Empfehle **Holl. Brat-Bückinge** (zum Braten), **Aale** 2c. 2c. in Gelée.
D. O.

Stockfische,

frisch gewässerte, empfiehlt Donnerstag Abend und Freitag (2723

J. Dörflinger,
Waldstraße 45.

Saathafer

empfiehlt billigst (2607

W. F. Pfeiffer,
Ecke der Rüppurrer- u. Augartenstr.

Bock-Bier.

Unterzeichnete Brauerei versendet wieder in Fässern jeder Größe ein nach Dresdener Waldschlößchen Art gebrautes Bockbier, sowohl an Wirte als Private. Dasselbe ist ein **hochfeines, starkes** und zugleich **angenehmes Salonbier,** sowie als **Flaschenbier** unerreicht.

Biberach (Württb.)
Gebr. Gerster,
2417) Brauerei Haberhäusle.

Freunde der Naturkunde.

in allen ihren Gebieten werden besonders hingewiesen auf die seit **1852 erscheinende naturwissenschaftliche Zeitschrift**

Die Natur

Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins). Herausgegeben von Dr. Karl Müller und Dr. Hugo Roedel.

Die erste Hälfte jeder Nummer enthält längere Originalaufsätze, die zweite Hälfte Mittheilungen über das Neueste aus dem Gebiete der Naturwissenschaften. Reichlich beigegebene, gut ausgeführte Illustrationen begleiten den Text.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an.

Preis: vierteljährlich ℳ 3,60.

Probenummern auf Verlangen unberechnet.

Halle (Saale).

G. Schwetschke'scher Verlag.

(1501)

Die erwarteten

Putztücher

sind eingetroffen, Stück **35 Pfg.,** 3 Stück **1 Mk.**

Bazar Raupp
3 Karl-Friedrichstraße 3.

Kolporteuren,

welche Bücher 2c. vertreiben, kann ein **absatzfähiger Artikel** in Kommission gegeben werden. Näheres in der Expedition der „Bad. Presse" unter Nr. 2575.

Eine geübte **Kleidermacherin** empfiehlt sich im **Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern** in und außer dem Hause bei billigster Berechnung. **Bahnhofstraße Nr. 36,** Hinterhaus, 2 Stiegen hoch. (2700

300 Mark

werden von einem angestellten Beamten aufzunehmen **gesucht** gegen 6%ige Verzinsung und vierteljährliche Abzahlung von 50 Mark. Offerten unter Chiffre N. 2688 sind an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Frau Hirsch Wwe.

Zähringerstraße 36 2442

zahlt die höchsten Preise für getragene Kleider, Uniformen, Stickereien, Silberborden, sowie Betten und Möbel.

Zu verkaufen.

Wirthschafts-Verkauf oder Verpachtung.

Eine der feinsten und gut gehendsten Wirthschaften, in bester Lage der Stadt, ist an einen tüchtigen Wirth oder Oberkellner sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten unter Chiffre K. M. 2692 sind an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Kreuzsaitiges Pianino

schwarz, gediegenes Fabrikat, hat **äußerst billig** zu verkaufen (2730

Emil Fleischer,
Kaiserstr. 160, Eingang Douglasstr.

Ein Ambos 2617

mit eichenem Klotz und ein **Schraubstock** sind zu verkaufen Kaiserstr. 118.

Neue und gebrauchte **Betten** und **Möbel** sind fortwährend billig zu verkaufen bei (1995

G. Pilz, große Spitalstraße 1.

Für Hotels oder Waschanstalten.

Eine gut erhaltene **Waschmange,** neuester Construktion, billig zu verkaufen. Karlstraße 37, 2. Hinterhaus, parterre. (2728

Stellen finden.

Aufseher gesucht.

Die Rettungs-Anstalt Durlach sucht auf 15. April d. J. einen ledigen Schneider, ev. Konfession, als Aufseher. Derselbe muß selbstständig arbeiten können und sollte auch mit landwirthschaftlichen Arbeiten einigermaßen vertraut sein.

Gehalt jährlich 300 M. bei freier Verpflegung. Bei entsprechenden Leistungen Nebenverdienst.

Gesuche, mit Leumundszeugnissen belegt, sind an Hauptlehrer **Reißer** in Durlach zu richten. (2680

Tüchtige Schreiner

finden dauernde Beschäftigung in der **Möbelfabrik** von

Gedrüder Müller,
2484) in **Baden-Baden.**

Ein anständiger Bursche

von 14—16 Jahren findet sofort oder auf Ostern dauernde **Beschäftigung** in der Buchdruckerei von **Malsch u. Vogel,** Adlerstr. 21. (2713

Verkäuferin.

Zum sofortigen Eintritt für ein feineres **Ladengeschäft** in **Heidelberg** ein junges Mädchen mit guter Schulbildung als Verkäuferin **gesucht.**

Offerten sub. S. 1000 befördert **Rudolf Mosse** in **Karlsruhe.** (2698

Gesucht

bei gutem Lohn ein braves, tüchtiges Mädchen (evangel.), das selbständig die Küche besorgen kann, in ein Geschäftshaus nach Ettlingen. Näheres im Kontor d. Bl. u. 2716.

Für kommende Sommer-Saison

suche ich ca. 100 Saalkellner, 10—15 Oberkellner, 30 Zimmerkellner, 25—30 Restaurationskellner, ca. 20 Küchen-Chefs jeder Altersklasse, 5 bis 8 Hotelburschen, 2 Dienerschaftskellner, ferner 15 Hotel- und Restaurationsköchinnen, 5 Büffetdamer, circa 30 Kellnerinnen, welche auch das Tischserviren gut können, und 12—15 Hotel-Zimmermädchen. Eintritt am 15. April, 1. und 15. Mai und 1. Juni. Zeugnissen und Photographien sieht entgegen das Haupt-Placirungsbureau von **K. Tröster,** Karlstraße Nr. 17, parterre, in Karlsruhe. (1610

Schneider-Gesuch.

Ein Arbeiter auf Woche findet Beschäftigung 2718

Akademiestraße 25, Seitenbau, 2. St.

Köchinnen für Restaurants, Hotels und Herrschaften **finden** Stellen durch **Urban Schmitt,** Haupt-Centralbüreau, Erbprinzenstraße Nr. 3 im 2. Stock. (2691

Stellen finden

auf den Ersten und auf Ostern: Restaurationsköchinnen, Kellnerinnen, Zimmer-, Haus- und Spülmädchen durch Frau **Höfler,** Fasanenstr. 34. Ebendaselbst können Mädchen billig wohnen. (2574

Ein Lehrmädchen

wird gesucht.

Bazar Raupp,
3 Karl-Friedrichstraße 3.

Lehrling-Gesuch.

Wir suchen für unser **Weiß-, Woll- und Kurzwaaren-Geschäft** einen

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen gegen sofortige monatliche Vergütung.

Geschw. Knopf,
Kaiserstraße 147. 2686

Lehrlings-Gesuch. 2689

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, die **Schlosserei** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen sofort oder später eintreten **Bürgerstr. 9.**

Uhrmacherlehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge kann in die Lehre treten bei **L. Thome,** Uhrmacher, Rheinstraße 55 (Stadttheil Mühlburg). (2665

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann sogleich oder auf Ostern eintreten bei

K. Krauss,
Hof-Bäcker, (2242
65 Ludwigsplatz 65.

Offene Lehrstelle.

Die hiesige Münchner Glasmalerei von **M. Geith** sucht einen Lehrjungen. Vorbildung im Zeichnen unbedingt nöthig. (2731

Augartenstraße 56.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet gute Lehrstelle bei

H. T. Fritz,
2727) Uhrmacher, Karlstraße 25.

Stellen suchen.

Eine hübsche, junge, gewandte, mit guten Zeugnissen versehene **Kellnerin** sucht bis Ostern in einem feinen Restaurant oder Café Stellung. Anträge bitte an **Anna Edel,** Kaiserstraße 82b im 2. Stock, Karlsruhe.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von ca. 10 bis 11 geräumigen, hellen Zimmern (auch auf 2 Stockwerken) wird auf Juli oder später zu miethen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe nimmt die Expedition der Bad. Presse entgegen, sub. K. 20. (2712

Kaiserstraße 177, eine Treppe hoch sind zwei fein möblirte Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer) per sofort zusammen zu vermiethen. (2705

Schwanenstraße 27, 3. Stock, kann ein anständiger Arbeiter eine **Schlafstelle** erhalten. (2726

Karl-Friedrichstraße Nr. 3 ist im Hintergebäude ein Logis, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, auf 23. April **zu vermiethen.** 446

Das Nähere im Vorderhaus, 2. St.

Bürgerstraße 21 ist sofort ein einfach möblirtes **Zimmer,** sowie eine **Schlafstelle** zu vermiethen.

Kaiser-Allee 9, 4. Stock, ist ein möblirtes **Zimmer** auf 1. oder 15. April zu vermiethen. (2691

Pensions-Anerbieten.

Für 2 junge Herren ist ein freundliches, in einen Garten gehendes Zimmer mit guter bürgerlicher Kost auf 1. April zu vermiethen. Näheres Waldstr. 14 im Laden, rechts. (2684

Verkaufs-Bazar
zu Gunsten des Lehrerinnenheims.

Der Bazar zu Gunsten des Lehrerinnenheims wird am 8., 9. und 10. April in den obern Räumlichkeiten des Großh. Staatsministeriums — Erbprinzenstraße 15 — jeweils von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet sein.

Eintrittspreis: **von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends 50 Pf.,**
„ 4 „ Abends „ 10 „ „ 1 M. — Pf.

An den Abenden werden musikalische Aufführungen mit künstlerischen Darstellungen abwechseln. In dem nebenan gelegenen Fürstlich Fürstenberg'schen Palais wird gleichzeitig ein vorzüglicher Edison'scher Phonograph zu Gunsten des Bazars gezeigt werden.

Auf den Namen lautende Eintrittskarten für alle 3 Tage von früh bis Abends werden zu dem Preis von 3 M. schon jetzt bei den unterzeichneten Mitgliedern des Komitee's abgegeben. (2710

Freifrau **von Grünau**, Linkenheimerstraße 19,
Fräulein **Lanz**, Vorsteherin des Prinzessin Wilhelmstifts, Sophienstr. 31,
Frau **von Meckel**, Bismarckstraße 4,
Freifräulein **von Seldeneck**, Leopoldstraße 59,
Frau **von Stösser**, Bismarckstr. 19,
Fräulein **Strohmeyer**, Belfortstr. 18,
Frau Geheimerath **Tenner**, Sophienstraße 38,
von Meckel, Maler, Bismarckstr. 11,
Dr. **Nicolai**, Amtmann, Moltkestraße 11,
Freiherr **von Seldeneck**, Mühlburg,
Ziegler, Medizinalassessor, Westendstraße 74.

Fahrniß-Versteigerung.
Freitag, den 21. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnend, werden im Auftrag wegen Wegzug im **Verkaufslokal Zähringerstraße 29** gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als:

2 Chiffonnieres, 1 einth. polirter Schrank, 1 antiker Toilettetisch, 1 Kommode, 1 Bücherschrank, 1 Schlafkanapee, 1 Kanapee, 1 Chaiselongue, 2 Polsterstühle, 2 Ovaltische, 1 Eßtisch, 4 Stück viereckige Tische, Küchentische, 3 Spiegel, 3 Fußschemel, 1 Nachtstuhl mit Einrichtung, 1 Gartenbank und Tisch, 3 Holzkoffer, 2 vollständige Betten, bestehend aus 2 zweischläfrigen, beinahe neuen eisernen Bettstellen, mit Rosten, Matratzen und Kopfpolstern, 2 Plumeaux, 4 Kopfkissen, 1 Kronleuchter, 2 Waschtische, 1 Fahrstuhl, 1 Wanduhr, 1 Lampe, 6 Rohrstühle, 1 eiserne Bettstelle mit Strohsack und Matratze, div. Bettstücke, 1 eiserne Kinderbettstelle mit Matratze, 1 beinahe neue Mehlkiste, 1 Vorthüre, 1 Küchenschrank, Kübeln, 6 Büchsen, versch. Teller und Platten, Schüsseln, 2 Kinderwagen, 2 Kinderstühlchen, 1 Küchenwaage mit Gewicht, Bierblech, 1,2 Meter langen, und ½ Meter breiten Ladentisch mit weißer Marmorplatte, 1 Schaft, für Bäcker sich eignend, versch. Bilder, 1 großer Spiegel in Goldrahmen, 24 Stück neue Frauenhemden, Herren- und Frauenkleider, 2 neue Bettstellen mit Rosten und Polstern, 1 Aktenschaft, 1 silberplattirtes Pferdegeschirr für Einspänner, 2 Vogelhecken, 1 Schneider-Nähmaschine, 1 Kettenstich-Nähmaschine 2c.,

wozu Liebhaber höflichst einladet 2714

S. Hischmann, Auktionsgeschäft.

Geschäfts-Empfehlung.
Emil Streckfuss, Schieferdecker,
Wilhelmstraße 59, Karlsruhe,

empfiehlt sich in allen Dachdeckerarbeiten, wie Schiefer-, Ziegel-, Holzcement-, Blitzableiter- und Thurmarbeiten unter Zusicherung guter und schneller Bedienung, sowie billiger Preise. Alle Reparaturen werden auf's Beste besorgt. Zur Bequemlichkeit mache ich darauf aufmerksam, daß auch Amalienstraße 39, im Laden Bestellungen für mich entgegengenommen werden. (2701

Markgräfler Schaumwein
(Patent Reihlen),

Goldene Medaille.

in Karlsruhe mit dem 1. Preise ausgezeichnet, versendet in **Postkistchen zu 2 ganzen Flaschen franco jeder Deutschen Poststation à M. 4.50,**

sowie ab hier:
12 Flaschen mit Kiste für M. 20.—,
25 „ „ „ „ 38.75,
einzelne 1/1 Flasche . . „ **1.75,**
„ 1/2 „ . . „ 1.10.

Julius Hœck,
2695) Weinhandlung, Kriegstraße 28, Karlsruhe.

Billig. Billig.
Eilet! Eilet! Eilet!
24 Kaiser-Passage 24
Grosser Ausverkauf.

Nur einige Tage dauert der Total-Ausverkauf der Mannheimer Corsetten-Fabrik-Niederlage.

Tausend Corsetten reichhaltigster Auswahl, eleganten Sitz und nur gediegene Waare sollen und müssen in dieser kurzen Zeit unbedingt verkauft sein und werden, um schnellstens damit zu räumen, spottbillig unterm Fabrikpreise abgegeben.

Man komme, überzeuge sich selbst und lasse ja Niemand diese wirklich günstige Gelegenheit gerade jetzt vor Ostern unbenutzt vorübergehen.

Achtungsvoll 2715

Mannheimer Corsetten-Fabrik-Niederlage,
24 Kaiser-Passage 24.
Billig. Billig.

Friedrichsbad Karlsruhe,
Kaiserstraße 136. (11710
Billigste Badgelegenheit.

M. 4,50. | **Vier Mark 50 Pf. pro Quartal bei allen deutschen Postanstalten.** | **M. 4,50.**

„Berliner Neueste Nachrichten"
Unparteiische Zeitung.
2mal täglich (auch Montags).

Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Strasse 41.

Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungs-Aeusserungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlaments-Berichte. — Treffliche militärische Aufsätze. — Interessante Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten über: Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelstheil. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterie-Listen. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und vollständig.

7 (Gratis)-Beiblätter:
1. „Deutscher Hausfreund", illustrirte Zeitschrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentlich.
2. „Illustrirte Modenzeitung", 8seitig mit Schnittmuster monatlich.
3. „Humoristisches Echo", wöchentlich.
4. „Verloosungs-Blatt" zehntägig.
5. „Landwirthschaftl. Zeitung", vierzehntägig.
6. „Zeitung der Hausfrauen", vierzehntägig.
7. „Produkten- u. Waaren-Markt-Bericht", wöchentlich.

Feuilletons, Romane u. Novellen der hervorragendsten Autoren.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten" haben **vorterffliche Wirkung!** Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pfg. (2416

Auf Wunsch Probe-Nummern **gratis und franco!**

Obstbäume,
Hochstämme und Zwergbäume, bedeutende Vorräthe. **Obstbaum-Schulen** von **Karl Umber** in **Laubenheim bei Mainz.** Kataloge umsonst. 11557

A. & O. Mack, Gipsdielen-Fabrik, Ludwigsburg.
Mack's Gipsdielen

Erstellung von Plafonds, leichten Scheidewänden, Zwischenböden Isolirung von Shed-Dächern etc. — Niederlage in Karlsruhe bei K. Augenstein, Steinstr. 27, Baugeschäft und **W. Reich,** Stuccaturgeschäft, Belfortstr. 5, welche Ausführungen übernehmen. (12525

In unserm Verlage erschien soeben:

Jahresbericht des Großh. Badischen Fabrikinspektors für das Jahr 1889. Herausgegeben im Auftrage des Großh. Ministeriums des Innern. Preis M. 1.—.

Ferner:

Die sociale Lage der Cigarrenarbeiter im Großherzogthum Baden. Beilage zum Jahresbericht des Großh. Bad. Fabrikinspektors für das Jahr 1889. Herausgegeben im Auftrage des Großh. Ministeriums des Innern. **Preis M. 3.—.**

Jahresberichte vom Jahr 1888, Preis 60 Pfg., sind noch zu haben.

Thiergarten & Raupp,
Buchdruckereibesitzer,
Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater
zu Karlsruhe.

Donnerstag, den 20. März 1890:
II. Quartal. **38.** Abonnements-Vorstellung.

Iphigenie auf Tauris.
Schauspiel von Göthe.
Regie: Direktor Hancke.

Personen:

Thoas, König der Taurier	Herr Mark.
Iphigenie	Fräul. Behre a. G.
Orest	*)
Pylades	Herr Brehm.
Arkas	Herr Schilling.

*) Orest: Herr **Prechtler**, vom Berliner Theater, als Gast.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Kasse-Eröffnung ½7 Uhr.

Freitag, den 21. März, 2. Quartal 39. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: **Die Hochzeit von Valeni.** Schauspiel in vier Akten von Ludwig Ganghofer und Marco Brociner.

Ausverkauf.
Wegen Umzug und theilweiser Aufgabe meines Lagers verkaufe solches aus und gebe sämmtliche in nur bester Qualität noch vorräthigen Waaren, als:
Petroleum-, Hänge-, Tisch- und Wandlampen,
Kaffeemaschinen, Spirituskochapparate,
Servirbretter, Brodkörbe,
Zuckerdosen, Kaffee-, Zucker- u. Theebüchsen, Kaffeemühlen,
Besteck- u. Geldkörbe, Kasetten,
Laternen, Toiletteeimer, Kannen
Wandwaschbecken, Vogelkäfige,
Brief- und Schlüsselkasten,
Patent-Closets,
Bettflaschen, Petroleum- und Milchkannen,
emaillirtes u. verzinntes Kochgeschirr
und viele andere **Küche- u. Haushaltungs-Gegenstände** zum und theilweise unter'm Selbstkostenpreis ab. (1251

Albert Maeyer,
Hirschstraße 22.

RUDOLF MOSSE,
Annoncen-Expedition,
31 Moltkestrasse 31 10428
KARLSRUHE.
Telephon-Nr. 116.

Ideal der Hausfrauen.

Patent-Glanz-Putz-Pulver.
In Packeten zu **10** und **20** Pfg.
Anerkannt bestes Putzmittel für Messing und Kupfer.
Beliebt durch Einfachheit, Reinlichkeit und rasche Wirkung.
Vorräthig in **Karlsruhe** bei
W. L. Schwaab, Hoflieferant,
V. Merkle, Kaiserstr. 160,
J. B. Klingele Nachf., Amalienstrasse 71, (12563
Otto Mayer, Wilhelmstr. 20,
Fritz Neck, Rüppurrerstr. 27,
F. Herrmann, Waldstr. 5,
S. Gäng, Kaiserstr. 43
und **Andere mehr.**

Gummi-Artikel empfiehlt
P. Lochmann, Magdeburg.
Ausführl. Preisliste geg. 10 Pfg. Porto. (1972

Blasenkatarrh
Ich kann die briefliche Behandlung und die unschädl. Mittel der **Privat-Poliklinik** nicht genug rühmen. Ich wurde von einem schmerzhaften **Blasenkatarrh** mit **Harndrang, Schmerzen** in der **Blasengegend, Drücken, Verdauungsstörung** gänzlich hergestellt. Keine Berufsstörung. Reichenbach, Sept. 1888. J. L. Brosch. gratis. Diplom. Aerzte. 2500 Heilungen, wie amtlich beglaubigt. Adressiren: An die **Privatpoliklinik** in **Stuttgart,** Alleenstr. 11. 387

Damen finden diskrete und liebevolle Aufnahme. Verschwiegenheit zugesichert. (11669
Frau Hebamme **Friton,**
Pforzheim, Zerrennerstraße 4.

Buch **Vorsicht mit der Liebe.**
Interessant u. praktisch. 1 Mk. = Mken. Wichtig für Kranke und Gesunde. 8 Tafeln im Etuis. Regeln und Heilverfahren. In Buchhdlgen. und im **Bad.-Verlag, Karlsruhe,** Herrenstraße 66. (2694

Buch Geheimnisse d. Ehe 1 Mk.-Mken. 3. v. **Kindersegen** Wichtig für 3. w. Jedermann.
Literaturbüreau Dr. 8, Offenbach a. M.

Zeugniss.
Meine Tochter, 11 Jahre alt, litt seit 4 Jahren an Veitstanz. Herr Heilmagnetiseur **Strieder** hier hat dieselbe in 23 Behandlungen vollständig hergestellt, was ich hiermit öffentlich bezeuge. (2687
Pforzheim, 1. März 1890.
M. Stähle, Estampeur,
Dillsteinerstraße 29

Badischer Frauenverein.

In dem neuen **Ludwig-Wilhelm-Krankenheim** haben wir einige freundliche Zimmer im Mittelbau erstellt, welche völlig getrennt von den in den Flügelbauten befindlichen Krankenzimmern, zur Aufnahme einzelner Damen bestimmt sind. Dieselben eignen sich vorzugsweise für solche, welche aus Gesundheitsrücksichten ein stilles Unterkommen, gesunde Kost und freundliche Aufnahme und Bedienung suchen und für den Fall der Erkrankung sich sachverständige, sorgfältige Wartung sichern wollen.

Die Zimmer können voraussichtlich vom Ende April ab bezogen werden.

Der Preis ist für ein Zimmer mit Kost und Bedienung 3 M. 50 Pf. bis 5 M. den Tag, je nach Anforderung der Mietherin; bei Verträgen auf längere Zeit kann Ermäßigung eintreten, Krankenpflege bei schwerer Erkrankung wird besonders vergütet.

Die Zimmer können regelmäßig an Werktagen des Vormittags besichtigt werden, Auskunft beim Hausdiener. Anfragen wollen an den Vorstand der Abtheilung III, Gartenstraße 47, gerichtet werden, welcher nähere Auskunft zu ertheilen bereit ist. (2589

Der Vorstand der Abtheilung III.

Frohsinn Karlsruhe.

Samstag, den 22. März 1890, Abends 8 Uhr,
im unteren Saale des „Café Nowack“:

Humorist. Abend-Unterhaltung

wozu die verehrlichen Mitglieder mit Familienangehörigen freundlichst eingeladen werden.

Einführungsrecht gestattet.

2652) **Der Vorstand.**

Oeffentlicher Vortrag

über das Thema:

„Die Verwerfung Jesu und die Erwählung des Barabbas“

im Gasthof „Zum König von Preußen“ (Spitalplatz)

Freitag, den 21. März, Abends 8 Uhr.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

2690 **Chr. Wallenfels.**

Pfänder-Versteigerung.

Vom 17. bis einschl. 21. ds. Mts., je Nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigern wir in unserem Versteigerungslokal (frühere städtische Mehlhalle) die über 6 Monate verfallenen Fahrnißpfänder bis zu **Lit. W. Nr. 5000 gegen Baarzahlung** in nachstehender Reihenfolge:

Donnerstag, den 20. März d. J.:
Betten, Matratzen, Schuhe, Stiefel, Schirme;

Freitag, den 21. März d. J.:
eine große Parthie Buckskin, Tuch, Leinwand, Kölsch, Kleidungsstücke, Weißzeug, Uhren, Ringe und dergleichen.

Karlsruhe, den 14. März 1890. (2536

Städtische Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Medico-Mechanisches Institut Karlsruhe

Sophienstrasse 15 — Karlsruhe.

Anstalt für **schwedische** (Zander'sche und manuelle) **Heilgymnastik, Orthopädie** und **Massage.**

Leitender Arzt: Dr. med. Ferd. Bähr. 1845

Die Aufnahme kann jederzeit stattfinden.

Prospekte, sowie jede weitere Auskunft im Institute.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im

Tapezieren von einzelnen Zimmern,

sowie zur

Uebernahme ganzer Neubauten

in einfacher bis reichster Ausführung mit und ohne Tapetenlieferung unter Zusicherung dauerhafter und billiger Bedienung.

Bestellungen werden auch **Wilhelmstraße 19** im Laden entgegengenommen. Hochachtungsvoll

Friedrich Burz, Zimmertapezier.

2407) **19 Schillerstraße 19**

(Neun Jahre im Geschäft des Herrn Fetzner.)

Danksagung.

Für die unzähligen Beweise inniger Theilnahme an unserem so schweren, unersetzlichen Verluste spreche ich Namens der tiefgebeugten Familie unseren herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 9. März 1890.

Carl Ruf,
Hof-Photograph.

2706

Schirme! Schirme!

Reparaturen und Ueberziehen eines Schirmes binnen 1 Stunde.

Damen-Sonnenschirme von 60 Pfg. an,
Atlas-Sonnenschirme mit schönen Stöcken und schönster Ausstattung von M. 2.50 an,
Atlas, gestreift, in allen Farben, von Mk. 4.— an bis zu den feinsten,
Zanella-Herren- und Damen-Regenschirme von Mk. 1.— an bis zu Mk. 2.50 (farbächt),
Gloria-Herren- und Damen-Regenschirme von Mk. 3.— an. 2696

Reelle Bedienung! Enorm billige Preise!

Größte Stoffauswahl zum Ueberziehen in allen Neuheiten besorgt die

Schirmfabrik W. Kern,
Waldstraße 43, zwischen Ludwigsplatz und Kaiserstraße.

Kleine Reparaturen bei Schirmen, die bei mir gekauft sind, **gratis.**

Mk. 5 — Abonnementspreis pro Quartal bei allen deutschen Postanstalten **Mk. 5.—**

Täglich 2mal. Täglich 2mal.

Deutsches Tageblatt

mit reich illustrirter 16 Seiten starker Sonntags-Beilage **„Sonntags-Heim“, „Verloosungs-Beilage“** und **„Produkten- und Waaren-Marktbericht“.**

Redaktion u. Expedition: **Berlin SW., Königgrätzer Straße 41.**

Das **„Deutsche Tageblatt“** ist konservativ im Sinne der Kaiserlichen Politik und des Zusammenstehens aller staatserhaltenden Parteien in großen nationalen Fragen **(Kartell).** Seine wirthschaftliche Devise ist: Schutz und Förderung der Produktivstände, also der Industrie, der Landwirthschaft, des Handwerks, des Handels und Berücksichtigung der berechtigten Interessen aller Berufsstände.

Gewissenhafte und prompte Berichterstattung auf dem Gebiete der Politik [namentlich auch des Parlaments], des Heeres und der Marine, der Tages-Neuigkeiten, des Theaters, der Kunst, der Gerichtsverhandlungen, des Handels 2c. Ausführlicher Coursbericht. Gediegenes Feuilleton. Gute spannende Romane. [2415

Anzeigen

finden im

„Deutschen Tageblatt“

die weiteste Verbreitung in den gebildeten und bemittelten Kreisen.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franco.

Ausverkauf.

Zum billigen Schuhladen.

Mache einem verehrten Publikum von Karlsruhe und Umgebung die ergebenste Mittheilung, daß ich von meiner 10-wöchentlichen Geschäftsreise zurückgekehrt bin.

Bei dieser Gelegenheit bin ich für kommende Ostern und Pfingsten in Stand gesetzt, mit allen Arten

Herren- u. Damenschuhwaaren,

von den gewöhnlichen bis zu den elegantesten, verehrl. Publikum auf's reellste zu bedienen und halte mich bei etwaigem Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll (2537

A. Gross,
243 Kaiserstraße 243,
Ecke der Leopoldstraße u. Kaiserstraße (2. Haus).

Zu Festgeschenken

empfehlen wir das soeben erschienene Buch:

Sagen von Baden

von (2697
Rich. Rauthe
mit 14 vorzüglichen Lichtdruckbildern.

Eleg. geb. M 4, brosch. M 3.
Ohne Bilder geb. M 2.30, brosch. M 1.50.

A. Bielefeld's
Hofbuchhandlung,
Liebermann & Cie., Karlsruhe.

Baumwollene
Strumpflängen

in großer Auswahl und solider Waare bei (2662

Th. Benda,
Kaiserstraße 96.

August Schulz

Herrenstrasse 24
empfiehlt
in grosser Auswahl
fertige Wäsche
für (1872
Herren, Damen und Kinder
in **bekannt guter** Ausführung bei billigen Preisen.

Confirmanden-Geschenke,

bestehend aus:
Armbändern, Ringen, Ketten, Nadeln, Kreuzen, und dergl.
in **Gold** und **Silber** zu den hierorts **billigsten** Preisen empfiehlt bei **reeller** Bedienung (2292

William Schmidt,
Goldarbeiter,
Erbprinzenstr. 32, am Ludwigsplatz.

Herren-Oberhemden,

Einsätze,
rein leinen, von **50** Pfg. an
Kragen, Manschetten,
Hyatt's ächte
Gummi-Wäsche,
Gravatten-Neuheiten,
Hosenträger, Taschentücher
sowie
Normal-Unterkleidung,
Hemden, Hosen, Jacken,
Socken u. Handschuhe
in **größter Auswahl billigst**
bei (1693

Oscar Beier,
Kaiserstraße 141,
nächst dem Marktplatz.

Bordeaux-Weine,
rothe und weiße, faß- u. flaschenweise,
Spanische Weine,
diverse Sorten, 1774
Champagner,
deutschen und französischen,
Cognac, fine Champagne,
Kirschwasser,
Schwarzwälder,
Rum, Arac,
Thee,
chinesischen und ostindischen,
empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten

Karl Baumann,
Akademiestraße 20.